J. publ. G.
40

Digitized by Google

ACAD. SCIENT.
CLASS. HIST.
MDCCLXXII

<36700130220014
<36700130220014
Bayer. Staatsbibliothek
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Rr

J. Publ. germ. 40

Digitized by Google

Zwölf Urkunden

zur

Erläuterung der Geſchichte

der Gefangennehmung

Philipp

des

Grosmüthigen

Landgrafen zu Heſſen.

Aus dem Pfalz-Zweibrückiſchen Archiv

herausgegeben und mit vorangeſezten

Anmerkungen

verſehen

von

Joh. Henr. Bachmann

Herzoglich Pfalz-Zweibrückiſchen Regierungs- und

Ev. Luth. Oberconſiſtorialrath, auch Archivarius;

der Churpfälz. Akad. der Wiſſenſ. Mitglied.

Mannheim,

mit Akademiſchen Schriften.

1768.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Als ich nachſtehende Bogen geſchrieben hatte, ſo lies ich ſie liegen, bis ſich eine Gelegenheit zu deren Bekanntmachung ereignen würde. Mittlerweile kam Herrn Profeſſor Mogen in Gieſen Tractat: *Hiſtoria captivitatis Philippi Magnanimi Haſſiae Landgravii*, 8vo 1766 heraus. Es hat derſelbe die Ehre, die Capitulation des Landgrafen Philipps zu erſt bekannt gemacht zu haben. Ich war vergnügt, nachdeme ich ſelbige geleſen, daß meine gewagte Vermuthungen durch dieſelbe beſtätiget worden, und war faſt entſchloſſen, meine nunmehro ganz entbehrliche Arbeit vor mich zu behalten. Es ſind aber Umſtände darzwiſchen gekommen, die mich gleichwol bewogen haben, ſie aus Handen zu geben.

Der

Der Herr Profeſſor und ich haben einerlei Endzweck, nemlich zu erweiſen, daß Landgraf Philipp gegen Treu und Glauben gefänglich angehalten worden. Er hat ſolchem Endzweck auch mit guten Grunde ſich genähert. Darinne aber kan ich ihme noch zur Zeit nicht Beifall geben, daß die denen Churfürſten von Sachſen und Brandenburg von dem Kaiſer und ſeinen Miniſtern beſchehene geheime Erklärung in Schriften verfaſſet worden, wie er ſolches §. IX. not. x. p. 26. und wiederum §. XXX. p. 84. unter Beziehung auf einen Theil der unten §. 3. ganz excerpirten Stelle der Kaiſerlichen Erklärung äuſſert, und pro auctore des Herrn Vice-Kanzlar Kortholts zu Gieſen Programma §. 5 & 6. anziehet. Ich fürchte nicht, daß ich dieſem noch lebenden fürtreflichen Gelehr-

lehrten mißfallen werde, wann ich über dem Ausdruck *declarationem aliquam ſcriptam* von ihm und dem Thuano diſſentire. Ich kann einmal nicht finden, daß ſie geſchrieben worden ſeye. Im Gegentheil finde ich über das, was ich oben desfalls angeführt in Herrn Porfeſſor Mogens Schrift eine Stelle angezogen, die mich noch mehr überzeugt, daß die ſogenannte vertrauliche Meinung nur mündlich eröfnet worden. Sie ſtehet §. XLV. p. 116. in verbis: Joachimus II. Elector Brandenburgicus inter coenandum aliquando coram edicit: Er hab den Biſchof von Arras gefragt: es ſoll já dem Landgrafen zu keiner Gefängnis gereichen? darauf hab der Biſchof von Arras geſagt: Es ſoll dem Landgrafen nicht gereichen zu einiger Gefängnis, da iſt Herzog Moritz dabei geſtanden. Alſo haben

ſie

ſie ſich keineswegs verſehen ſollen, daß der Landgraf ſollt gefänglich angehalten werden. Solcher Wort hab er auch zu Halle dem Biſchof von Arras erinnert, und were in willens geweſen, dem Biſchof durch den Kopf zu hauen, aber der Herzog Moritz hett ihm ſolches gewehret. Referente *Henrico Lersnero* qui cœnæ interfuit, vide *Kuchenbeckeri analecta Haſſiaca* Vol. II. p. 226. ſeqq. Bis hieher Herr Profeſſor Mogen.

Dieſe Stelle läſſet vollends bei mir keinen Zweifel übrig, daß zwiſchen dem Kaiſer und ſeinen Räthen eines, und denen beeden vermittlenden Churfürſten anderntheils in dieſem Stück nichts ſchriftlich verhandelt worden. Ich beziehe mich desfalls auf meine Anmerkungen, und glaube nebſtdeme, daß nicht leicht jemand von denen heutigen Staats-

ver-

verhandlungen auf den damalen in groſſer Kraft und Herrlichkeit geſeſſenen Kaiſer Carl den V. zurück ſchlieſſen wird. Die beſte Stelle des Herrn Profeſſor Mogen iſt auch nicht wider mich §. XIX. p. 52. aus dem Sleidano: *Caeſar caviſſe quidem illi non quod omnino non eſſet detinendus, ſed quod non perpetuo, nec aliud ſuae fuiſſe voluntatis oſtendit.* Hier wird aber nichts von einer ſchriftlichen Caution gemeldet, die hätte man doch bei der allererſten groſſen Verlegenheit und Widerſpruch, worüber alles auseinander gehen wollen, leicht einſehen können, wann des Thuani Nachricht L. IV. re ad conſiliarios relata Atrebatenſis interceſſores *ad ſcriptum* vocat, gegründet wäre, und hätte es, wann ein ſolch ſcriptum würklich in der Welt wäre, der Kaiſerlichen ohnbeſcheinigten Apologie vor den Stän-

den nicht bedurft, ſie würde auch derſelben eben ſowohl beigelegt worden ſeyn, als die Capitulation, welche gerade gegen den Kaiſer iſt. Ich mache mir immer zur Regul, dunkele Stellen aus dem Alterthum, ſo viel möglich, mit gleich alten Stellen zu erläutern. Je weiter ich mich davon ohne gute Urkunden entferne, je leichter verfehle ich des facti. Ich laſſe es alſo bei dem ſo ich geſchrieben, lediglich bewenden.

Zweibrücken, den 14. Merz 1767.

§. 1.

Seitdeme Philippus Magnanimus Landgraf zu Heſſen am 19. Junii 1547 zu Halle im Magdeburgiſchen auf Kaiſer Carl des Vten Befehl gefänglich angehalten worden, nachdeme er etliche Stunden zuvor vermittelſt einer ſolennen Capitulation mit dem Kaiſer einen Frieden gemacht, und in Gefolg derſelben bei Kaiſerlicher Majeſtät ſeine Ausſöhnung in Gegenwart (a) einer groſſen Menge Deutſcher und ausländiſcher Fürſten, Grafen und Herren kniend nachgeſucht, durch die Kaiſerliche Erklärung auch die Acht aufgehoben worden, und der Landgraf in den vorigen Stand hergeſtellet werden ſollen (b), ſo weit

(a) *Jo. Sleidani Comm.* L. XIX. *hujus actionis erant ſpectatores* &c. *Hortleder* editio poſterior L. III. c. 81. p. 731. num. 323. Dieſe edition iſt in dieſem ganzen ſcripto allegirt.

(b) *Hortleder* L. III. c. 76. num. 7. 8. p. 581.

ſelbiger durch nur beſagte Capitulation nicht eingeſchränket worden; ſeitdeme iſt auch noch immer über der Frage controvertirt worden, ob hochbeſagter Fürſt mit Recht oder mit Unrecht in Gefangenſchaft gekommen ſeye.

§. 2.

Die Entſcheidung dieſer Frage hanget theils von der Capitulation ſelbſten, theils von denen bei Errichtung derſelben vorgekommenen Umſtänden ab. Zur Erläuterung der lezteren muß man auch dasjenige mitnehmen, was auf die Gefangennehmung unmittelbar gefolgt. Was das erſtere betrift ſo iſt die Capitulation ſelbſt noch nicht zum Vorſchein gekommen. Vermög der Bürgſchaft, welche Churfürſt Moritz von Sachſen, Churfürſt Joachim von Brandenburg und Pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken dem Kaiſer unterm dato Naumburg den 22. Junii 1547 ausgeſtellt (c), fängt ſich die förmlich ausgefertigte Capitulation alſo an: Zu wiſſen, daß die Römiſche Kayſerliche Majeſtät vff fleißige Fürbitt c2. c2. vnd am dato alſo lauttend: Geſchehen und geben zu Hall den Neunzehenden Tag des Monaths Junii nach Chriſti unſers

(c) Unter den Beilagen Num. VI.

ſers lieben Herrn Gepurt Fünfzehen-hundert und im ſieben und vierzigſten Jahr. Ein Document nach dieſem Kennzeichen habe ich nirgends gefunden. Man hat ſich alſo bishero geirret, wann man die beym Hortleder (d) befindliche Artickel des Vertrags vor den Vertrag ſelbſt genommen, und wann nicht andere Umſtände in der Folge vorkämen, wodurch ſich dieſe Artickel in ſo weit rechtfertigen; ſo würde der Irrthum faſt nicht zu verzeihen ſeyn.

§. 3.

Da nun das Hauptdocument fehlt, auf welches ſich gleichwohl alle Hiſtorienſchreiber, des gefangenen Landgrafen Gemahlin und fürſtliche Kinder (e), der Kaiſer ſelbſt in der Erklärung vom 25. Nov. 1547 deren die Capitulation in Abſchrift beigefüget war (f), Churfürſt Moritz in ſeiner Propoſition an die Sächſiſchen Landſtände zu Torgau (g) de anno 1552 und in ſeinem Kriegspatent von eben dieſem Jahr (h), Landgraf Wilhelm

(d) L. 14. c. 75. p. 579. die leztere, dann dieſe pagina kommt doppelt vor.
(e) *Hortleder* L. III. c. 84. p. 918 & 919.
(f) Idem ibid. p. 922. ſeqq.
(g) Idem L. V. c. 1. p. 1280.
(h) Idem L. V. c. 4. p. 1295. num. 2.

helm in einem Schreiben ad Imperatorem de 8. April. 1552 (i) und endlich der Paſſauiſche Vertrag de 2. Auguſt. 1552 ſelbſt, §. Es ſoll auch Landgraf Philipps (k) beziehen; ſo hält es ſchwer, eine ſolche Entſcheidung zu geben, bei welcher gar nichts mehr zu erinnern wäre. Denn wann auch ſchon aus guten Gründen höchſt wahrſcheinlich gemacht wird, daß in der förmlichen Fertigung der Capitulation das Wort **Gefängnuß** eben ſo wenig befindlich ſeyn könne, als es in der Punctation ſtehet; ſo bleibet doch noch immer der Zweifel übrig, daß gleichwohl jene noch zur Zeit nicht eingeſehen werden mögen, in der Kaiſerlichen Erklärung an die Stände aber die bedenkliche Stelle vorkommt:

„ und iſt nicht ohn, daß bei ſolcher Hand-
„ lung beede Churfürſten ein Wiſſen zu ha-
„ ben begehret, wie weit ſich der Artickel
„ der Ungnad erſtrecke. Darauf ihren Chur-
„ fürſtlichen Gnaden vertraulicher Meinung
„ dieſe Declaration geſchehen, daß ſolche
„ Ergebung den Landgrafen, **zur Leib-**
„ **ſtraf, ewiger Gefängnuß noch** *Con-*
„ *fiſcation* **ſeiner Güter, weiter denn**

„ in

(i) Idem L. V. c. 9. p. 1305. num. 2. p. 1306. num. 6. und p. 1308. num. 21.

(k) Idem L. V. c. 14. p. 1318.

„ in den vorgeſtelten Artickeln be-
„ griffen nicht reichen, und aber der
„ Landgraf ſolches nicht wiſſen, ſondern ſich
„ ſchlechts und frey ergeben ſollte; wie dann
„ ſolches alles ſamt obbeſchrieben Er-
„ bieten, in Beiſeyn beider Churfürſten
„ und mit derſelben Bewilligung in eine
„ lautere Verzeichnuß gebracht worden, und
„ iſt ferner der benamten Ungnade halben,
„ einige weitere Erwehnung oder Vertrö-
„ ſtung (wie den beiden Churfürſten Sach-
„ ſen und Brandenburg ohne Zweifel noch
„ wohl bewuſt,) mit den wenigſten nicht
„ beſchehen. Auf welche und andere Er-
„ bieten wol Ihro Kaiſerliche Majeſtät da-
„ zumal bewogen, die Capitulation nach
„ laut beigelegter Copei, begreifen zu laſ-
„ ſen (1).

worab es das Anſehen gewinnet, daß, da alles dieſes in eine lautere Verzeichnuß gebracht worden, dieſe ein mehreres als die bekanntſeyende Punctation, als in welcher von dieſen Sachen nichts vorkommet, enthalten müſſe.

§. 4.

In der That iſt es etwas beſonderes, daß die §. 2. angezeigte förmliche Capitulation

(1) Idem l. c. p. 923.

tion bishero nicht zum Vorſchein gekommen. Sleidanus ſagt: (m) der Landgraf habe bei der Unterſchrift noch eine Verwahrung wegen der Religion angehängt, nemlich er wolle ſich denen Abſchlüſſen eines freien, frommen und allgemeinen Concilii unterwerfen - - - - wie die Churfürſten von Sachſen und Brandenburg. Daraus folgt, daß Sleidanus eine Abſchrift der von den Landgrafen eigenhändig unterſchriebenen Capitulation in Händen gehabt haben müſſe. Denn in der Punktation kommt davon nichts vor (n). Es konnte auch Sleidanus eine ſolche Abſchrift gehabt haben; denn er war des Schmalkaldiſchen Bundes beſtellter Hiſtoricus und bekam ſeine Nachrichten aus der erſten Hand (o). Sein Buch iſt zuerſt im Jahr 1555 mithin nur 8 Jahr nach des Landgrafen Verhaftung im Druck erſchienen, da die meiſten, ſo Nachricht davon gehabt, noch am Leben waren. Kaiſer Carl der V. hatte es ſelbſt geleſen, und ſich über die aufrichtige Erzehlung der geheimſten Nachrichten

(m) Libro XIX.

(n) Dieſer Anhang ſtehet nicht in der von Herrn Profeſſor *Mogen* edirten Capitulation.

(o) *Hortleder* in der Vorrede num. 39. und 195.

Digitized by Google

ten gewundert (p). Die nachfolgenden Scribenten widerſprechen ihm auch nicht, ſondern machen, wann ſie von ihm abgehen, Abänderungen, indem ſie entweder etwas auslaſſen oder zuſetzen oder beedes zugleich; wobei doch immer der ächte Hiſtoricus nichts verliehret. Ich ſollte indeſſen doch glauben, daß dieſe Urkunde noch in einem derjenigen Chur- und Fürſtlichen Archiven vorhanden ſeye, deren Höfe ihre Geſandten bevollmächtiget, bei Kaiſerlichen Majeſtät die in den Urkunden (q) befindliche Fürbitte einzulegen, und denen der Kaiſer dargegen den 25. Nov. 1547 die ſchriftliche Declaration mit Beifügung der Capitulation abgegeben, obſchon ſolche anfänglich nur Chur Sachſen und Brandenburg communicirt worden (Beilage n. XII.). In denen Heßiſchen Archiven iſt ſie ſchwerlich. Dann ich lerne von meinem groſen Gönner dem Herrn Vice-Kanz-

(p) Beſchreibung des Lebens Johann Sleidani, *Schadæi Sleidano continuato* Straßburg 1625 vorgeſetzt, und daſelbſt, *Gratianus verus in apotheoſi D. Ruardi Tappart* &c. excus. Baſileæ in 4. anno 1556. p. 37. & 38. *Ipſe Cæſar delectatus lectione obſtupuerat ſecretiſſimarum (quas uidebat) rerum narratione & commendabat veritatem.*

(q) Num, XI.

Kanzlar Eſtor, daß der Caſſeliſche Hof ſeine Nachrichten dem Hottinger zu Fertigung der Kirchen-Hiſtorie in der Schweitz, der Darmſtädtiſche aber die ſeinigen dem Hortleder abgegeben. In dem Zweibrückiſchen Archiv iſt ſie auch nicht. Was daſelbſt einſchlägiges und noch nicht gedruckt iſt, das will ich mittheilen, und eben daſſelbe hat auch den Anlaß zu gegenwärtiger Schrift gegeben, ob ich etwa einem Liebhaber der Geſchichte einen Gefallen damit erweiſen könnte.

§. 5.

Pfalzgraf Wolfgang Herzog zu Zweibrücken war mit Landgraf Philippſen Prinzeßin Tochter, Anna, vermählt. Dieſe Verbindung veranlaſte den Kaiſer, in dem 25ſten Punkt der Capitulationspunkten, neben Churfürſt Joachim von Brandenburg, und Herzog Moritz (r) von Sachſen, auch Herzog Wolf-

(r) So nennet ihn die Punktation, und nicht Churfürſt, ſiehe Hortleder l. c. p. 583. Er nennet ſich auch ſelbſt noch nicht Churfürſt in dem Geſamtſchreiben mit Churfürſt Joachim von Brandenburg an Landgrave Philipp d. d. 4. Junii 1547. und in dem ſub eodem ausgefertigten ſichern Geleit. S. die Urkunden N. I. & II. an welchem Tag er noch von Ca-

Wolfgangs Bürgſchaft zu erfodern. Man muſte alſo mit Herzog Wolfgang correſpondiren, und dieſe veranlaßte eine Actenſammlung. Selbige iſt nun zwar nicht bei hieſigem Archiv, obſchon Herzog Wolfgang zur Zeit des Gefangennehmung ſeines Herrn Schwiegervatters zu Zweibrücken war, ſondern es ſind nach aller Wahrſcheinlichkeit ſelbige anno 1551 da Herzog Wolfgang nach ſeiner Stadthalterſchaft in die obere Pfalz verreiſet, und von Amberg aus das nöthige bis zur endlichen Erledigung des Landgrafen mit beſorgen helfen, als ohnentbehrliche antecedentia mit dahin genommen worden. Dahingegen befindet ſich bei hiſigem Archiv ein ſauber geſchriebenes Regiſtratur-Buch, in welchem der Regiſtrator auf dem erſtem Blatt bemerket: Martis 23. Octobris

anno

Carolo V. mit der Chur im Felde vor Wittenberg begnadet, den 24. Febr. 1548 aber erſt ſolemniter inveſtirt worden. Hortleder L. III. c. 85. p. 926. Da nun aber in der förmlichen Fertigung der Capitulation vom 19. Junii der Herzog Moritz Churfürſt heiſet, und dem Churfürſten von Brandenburg vorſtehet, (V. Urkund N. VI.) So iſt auch daraus, wie mich dünket, offenbar, daß die Punktation beim Hortleder nicht die förmliche Capitulation ſeye.

Digitized by Google

anno 54. angefangen diß zu regiſtriren. Auf der pergamentenen Decke ſtehet von des damaligen Zweibrückiſchen Kanzlars Ulrich Sitzingers mir wohl bekannten Hand: Landgrāviſch Handlunge und ſonderlich die Cuſtodi betreffend. Man hat bekantlich ſelbiger Zeit alle Haupthandlungen bei denen Archiven in beſondere Bücher abgeſchrieben, oder regiſtrirt, wie dann das Zweibrückiſch Archiv deren eine groſſe Anzahl aufzuweiſen hat. Dieſe Bücher, ſobald ſie documenta copialia coaeva ſind, und die ſonſt erfōrderliche Kennzeichen der Glaubwürdigkeit an ſich tragen, dienen ſtatt der Originalien wann dieſe nicht mehr zu haben ſind. Das iſt bekannt. Ich traue meinem Codici archivali unter den angezeigten Umſtänden alle Zeichen der Glaubwürdigkeit zu.

§. 6.

Dieſes Copial-Buch enthält zuerſt (s) Der Chur und Fürſten Marggrave Joachims zu Brandenburg und Herzog Moritzen von Sachſen Schreiben an Landgrave Philippſen zu Heſſen *d. d.*

(s) Sie ſtehen zwar beide beim Hortleder p. 920 & 922. zur geſchwinden Nachſicht aber liegen ſie hier ſub. N. I. & II. bei.

Digitized by Google

d. d. 4 *Junii* 1547 nebſt beigefügtem ſichern Geleit.

Sodann kommen die Artickel, ſo dem Landgrafen des Vertrags halben vorgeſchlagen worden (t). Hierauf folgen:

Antwort und Artickel welche von wegen des Landgrafen ſind Chriſtoph von Ebleben wieder mitgegeben worden, den 7. *Junii anno* 47.

und endlich:

der Kaiſerliche Majeſtät Reſolution vf die gebettene Erklerunge, extenſion und Enderonge etlicher Artickel (v).

Auf dieſe Erklärunge beziehet ſich ſowohl Churfürſt Moritz in der Torgauiſchen Propoſition (x) als Landgraf Wilhelm in obangezogener Vorſtellung ad Imperatorem (y). Hierauf folget des Churfürſten Moritzen und der Brandenburgiſchen Räthe Schreiben vom 12. Junius worinnen ſie den Landgrafen auf den 17. diß Monats nach Naumburg betagen (z). Nun iſt der beeden Chur-

(t) Urkund N. III. absque dato: war aber eine Beilage zu N. I.

(v) Sind unter den Urkunden N. IV & V. und meines wiſſens bishero ungedruckt.

(x) Hortleder L. V. c. I. p. 1281.

(y) Idem L. V. c. 9. p. 1306. N. 6.

(z) Es ſtehet beim Hortleder L. III. c. 84. p. 921, das Datum iſt daſelbſt irrig.

Digitized by Google

Churfürſten Sachſen und Brandenburg und Herzog Wolfgang von Zweibrücken Obligation regiſtrirt (a). Es war ſelbige anfänglich auch auf den 19. Junius datirt und man ſiehet daraus, daß die expeditiones alle auf des Landgrafen Ankunft bereit gehalten und auf den Tag des Fusfalls datirt worden, damit nach dieſer Submiſſion alles ſogleich vertragsmäßig vollzogen werden könne. Alleine es kommt hernach eine Urkunde vor, daraus erſichtlich, daß dieſe Obligation umgefertiget und auf Naumburg den 22. Junius datirt werden müſſen. Der Regiſtrator hat diß rectificirte Exemplar hier eingeſchaltet. Hieher gehört nun ferner des Landgrafen Schreiben an Herzog Wolfgang d. 27. Junius um die Obligation mit zu unterſchreiben (b). Er dringet da auf geſchwinde Expedition, weil man ihm glauben gemacht, ſeine Entlaſſung hange davon ab. Ferner Herzog Wolfgangs Reſcript an ſeinen vertrauten Rath und Oberamtmann Ludwig von Eſchenau, d. 11. Julii (c) darinnen er ihm von der geleiſteten Burgſchaft Nachricht gibt, und zugleich verſichert, daß die mitgeſchickte Capitulation den ihm von Eſche-

(a) Urkund No. 6.
(b) No. VII.
(c) No. VIII.

Digitized by Google

Eſchenau vorhero zugeſandten Punkten ganz gleich ſeye, und er ſie deswegen nicht noch einmal habe ſchicken wollen. Endlich gehöret hieher ein Schreiben des Landgrafen d. d. 27. Auguſt, darinnen er Herzog Wolfgang erſucht, die umgefertigte obligation nochmalen zu unterſchreiben, und Herzog Wolfgangs Antwort darauf (d). Weil auch die Schrift, ſo die Stände dem Kaiſer zu Augſpurg übergeben, mir noch nicht gedruckt vorgekommen, ſo lege ſolche nebſt dem Bericht eines Geſandten, was bei und nach Uebergebung ſothaner Supplication vorgegangen, in Abſchrift hiebei, (e) die Kaiſerliche Antwort iſt oben ſchon allegirt, und wie ſich beede Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg hierauf gegen die Stände glimpflich erklärt, und den ganzen Vorgang auf einen Mißverſtand geſtellt, das ſtehet gleich dabei beym Hortleder (f).

§. 7.

Aus dem, was bisher angeführet worden, lieſſe ſich nun wohl ein factum extrahiren

(d) No. IX. & X.
(e) No. XI. & XII.
(f) L. III. c. 84. p. 924. conf. infr. §. 10. lit. (f)

ren. Ich will mich aber lieber des Sleidani Worte aus dem 19. Buch bedienen, ſo weit ſie zu meinem Endzweck dienen. Den Auszug des Vertrags, den er liefert, habe ich gerne weggelaſſen, weil er in meinen Urkunden lieget, und in der Hauptſache damit überein kommt.

Dum hæc geruntur, Mauricius & Brandenburgicus pro Landgravio diligenter intercedunt, & quo commodius res ageretur, Lipſiam illum evocant Sed quum Cæſar omnino uellet, ut abſque conditione ſeſe dederet, arces etiam omnes atque tormenta traderet, infecta re domum redit, eoque die Weiſſenfelſum usque proficiſcitur, quatuor a Lipſia milliaribus. Poſtridie, quum inter equitandum de propoſitis conditionibus, deque ſua fortuna ſermonem cum Chriſtophoro Eblebo conferret, quod ſi ſcirem, inquit, fore, ut Cæſar exorari ſeſe, *meque domum redire patiatur*, & ex propugnaculis unum mihi permittat, inſtructum tormentis, equidem, publicæ pacis cauſa reliquas arces demoliri, & tormenta omnia tradere, non recuſarem. Tum Eblebus, hunc, ait, ſermonem ad Mauricium referam: paucos intra dies uel rurſus adero uel certi quid renuntiabo per epiſtolam, & ut interim ab aliis conſiliis quies-

quieſcas, oro. Profectus igitur ad Mauricium, non multo poſt redit, & litteras ad illum Mauricio ſimul & Brandenburgico perfert, quarta Junii die ſcriptas in hanc ſententiam, e caſtris ante Wittembergam: ſimul ac de ipſius uoluntate per Eblebum amplius accepiſſent, ad Cæſarem denuo ſe rem detuliſſe Quid autem impetrarint, hoc ipſam docere formulam & capita pacis, quæ nunc Eblebus ei ferat, & quia ſint conditiones tolerabiles, non dubitare ſe, quin ſit eas admiſſurus, præſertim quum uideat, quanto verſetur in diſcrimine: non recuſet igitur illas & Cæſari ſeſe permittat abſque conditione. Nec enim eſſe, quod vereatur, ne graviora Cæſar imponat *aut ipſum detineat captivum.* Eius rei nomine fidem ſe ſuam interponere, & ſi quid præter eam formulam, quam nunc per Eblebum ſit accepturus, accidat, aut *ſi detineatur*, non ſe recuſare, quin eandem ſubeant fortunam, & ab ipſius interpellati filiis, ad ſatisfaciendum ſeſe ſiſtant - - - formula pacis hæc erat - - - Hæc ubi fuiſſent allata, de communi ordinum ſuorum conſilio & aſſenſu Landgravius ea recipit, ſic tamen ut amplius nonnulla ſibi peteret declarari - - - Cæſar deinde rebus ad Wittembergam conſtitutis Halam

Saxoniæ proficiſcitur - - inde petiturus Heſſiam, niſi Landgravius tranſigeret. Quum autem in his eſſet anguſtiis Landgravius nec aliter poſſet, *Mauricii fidem atque Brandenburgici ſequutus*, iter ingreditur, & decimo octavo die Junii Halam venit ſub ueſperum, medius inter Mauricium & Brandenburgicum, qui obuiam ei Numburgum usque proceſſerant - - - Poſtero die, mane, Chriſtophorus Carlebicius ad Landgravium ueniens, pacis formulam exhibet, uti ſubſcribat. In ea fuit additum, Cæſaris eſſe, *interpretari ſingula ejus capita.* Landgravius ergo, quoniam id in illa, quam Brandenburgicus & Mauritius ante miſerant, perſcriptum non erat, Epiſcopo Atrebatenſi renuntiat, non ſibi eſſe integrum ſubſcribere. *Is per ſcribam eſſe neglectum*, ait, & rurſus idem urget: ſic ille morem gerit. Amplius deinde petit Atrebatenſis, quia de religione ſibi uelit caueri, ſicut Mauricio cautum ſit atque Brandenburgico, ut ipſe uiciſſim caueat & Cæſari promittat, uelle parere conciliiTridentini decretis. Ille contra, nec antea quenquam apud ſe, nec pacis formulam eius rei meminiſſe: cariturum potius illa cautione Cæſaris, ut ipſi quoque non ſit neceſſe cauere. Quumque diu ſuper eo diſcepta-

ceptatum eſſet, minæ quoque fuerunt adhibitæ: conſediſſe iam in aula Cæſarem, & ipſum operiri, moleſteque ferre dilationem: màturet ergo, ne quid ille fortaſſe gravius in ipſum ſtatuat. Tandem in hæc uerba ſubſcribit Landgravius: Liberi, pii & generalis concilii decretis, quo quidem in concilio non minus reformetur caput, quam reliqua membra, uelle ſe parere, ſicut Mauricius & Brandenburgicus facerent. Hi enim ab Auguſtana confeſſione non ſe diſceſſuros ei promiſerant. Eo facto ſub horam quintam poſt meridiem, ubi Cæſar in ſolio, domi ſuæ conſedit, Electores duo, quos dixi, Landgravium adducunt, qui quum ad Cæſarem propius veniſſet, in genua ſubſedit, & proxime illum cancellarius Guntherodus, qui de ſcripto recitans, quod Landgravius, inquit, ante acto bello graviter te offendit, potentiſſime Cæſar, ſic ut iure in eum vindicari poſſis, hoc ei ſummopere dolet, eoque, *ſicut ante promiſit*, tuæ voluntati ſeſe promittit, ac ſimul per omnia ſacra rogat, ut & pro tua clementia factum ignoſcas, & proſcriptionem, quam commiſit, abolcas, & priſtino loco ipſum reſtituas, & in tuam fidem ipſius omnia recipias; hoc illi ſummi beneficii loco habebit, ac deinceps om-

nem tibi fidem, obſequium & obedientiam præſtabit. Cæſar ad ea per Georgium Seldum, ubi deliberaſſet, etſi graviſſimam pœnam ſit meritus, ut & publice conſtet, & ipſe fateatur, ſe tamen, ait, & pro ſua liberalitate, & quoniam Principes aliquot inter ceſſerint, non recuſare, quin & proſcriptione liberetur & neque ſupplicio, quod ſit commeritus; *neque carcere perpetuo*, neque bonis etiam multetur amplius quam ſit in formula pacis definitum - - - Landgravius qui ſalva putarat omnia, Cæſari gratias agit, & quum diutius eum Cæſar inſidere genibus pateretur, iniuſſus conſurgit. Poſt aliquando Brandenburgicus accedit, & ipſum atque Mauritium una ſecum apud Albanum ducem eſſe cœnaturus dicit. Ille ne tum quidem aliquid odorari potuit. Quum ad Albanum veniſſet, cœnatur. A Cœna Mauricius & Brandenburgicus cum Albano & Atrebatenſi colloquuntur: interim fallendi temporis cauſa Landgravius ludit alea. Multa iam nocte, Mauricius & Brandenburgicus illum ad ſe vocant, & per Euſtachium Schlebium oſtendunt, ſe per omnem vitam, ut viros Principes deceat, egiſſe fideliter, & ſi quid eſſent polliciti, ſeruaſſe diligenter: eandem fidem ab aliis etiam exſpectaſſe: nunc

nunc vero dncem Albanum & Atrebatenſem dicere, ipſi pernoctandum ibi eſſe, cuſtodibus admotis. Ea re nihil unquam ſibi gravius accidiſſe nec acerbius: uelle autem cum ipſo Cæſare colloqui, & ſperare non detentum iri. Tum ille, ſe quiduis potius expectaſſe, quam ut fieret: ipſorum fidem ſecutum eo ueniſſe: ſcire ipſos, quomodo ſibi liberiſque deuincti ſint. Satis faciant igitur ei promiſſo & obligatione. Quum uero manendum eſſet, Mauricius, & ex Brandenburgicis conſiliariis nonnulli cum eo per noctem illam commorantur. Poſtridie Cæſarem adeunt, & gravem habent querimoniam, & quanti exiſtimationis ipſorum interſit, demonſtrant, Etenim, ſi qua fuiſſet eius rei uel minima ſuſpicio, nec illi ſeſe conſulturos, ut eo ueniret: nec illum, ubi libertatem eſſet amiſſurus, unquam fuiſſe uenturum. Habeat igitur ipſorum, qui interceſſerint rationem, eumque miſſum faciat: quod quidem ipſi per interpoſitam fidem ei promiſerint. Cæſar, cauiſſe quidem illi, dicit, *non quod omnino non eſſet detinendus, ſed quod non perpetuo*, necaliud ſuæ fuiſſe uoluntatis, oſtendit. Ad conſiliarios deinde tranſeunt, in primis ad Atrebacenſem. Ii poſt multam & acrem diſceptationem

tionem, Landgrauio nuntiant, licere uti diſcedat. Ille, perlibenter, ait, modo ut incolumis domum deducar. Hic iterum duo illi incedunt, ſed fruſtra. Biduo poſt, ei nuntiatur, ut Cæſarem comitetur. Hoc ille recuſat omnino, neque ſe profecturum dicit, niſi vi pertrahatur. Ibi tum Mauricius & Brandenburgicus multum orant & obteſtantur, ne recuſet. Quoque magis faciat, dextra data, præſentibus aliquot ex nobilitate, non ſe diſceſſuros promittunt ab aula Cæſaris, antequam ſit liberatus. Profecti cum eo Numburgum, ad Cæſarem poſt abeunt, ut ipſius cauſam agant. Triduo poſt, quod erat Junii die vigeſimo ſexto, Carlebicium ei mittunt, & quod Cæſarem non ſequantur longius, orant, ne moleſte ferat. Nam illum omnino vetuiſſe, ne faciant. Alioqui futurum, ut in Hiſpaniam ablegetur. Veruntamen, ſi centum illa, & quinquaginta aureorum millia perſolvat, ſi de reliquis etiam ſervandis conditionibus fidem faciat, intelligere ſe, futurum, vt intra decimum quartum diem poſtea liberetur. Auguſtam ſeſe profecturos eſſe breui ad conitia, nec ullum ſtudium, fidem atque diligentiam prætermiſſuros. Ille, qui caſum hunc immoderatiſſime ferret, de pecunia, deque diruendis

arci-

Digitized by Google

arcibus uelle ſe curare dicit, & confidere, cuius rei ſpem faciant, fore, ut ea præſtetur. Poſtea Turingiæ finibus egreſſus cum Hiſpanis, ubi Greuentallum ueniſſet, Albano fidei publicæ litteras & obligationis formulam exhibet. Is nihil, niſi de perpetuo carcere, promiſiſſe Cæſarem, ait, interceſſoribus. Et quis igitur ejus captivitatis, ait Landgravius, erit modus aut terminus, quove temporis intervallo circumſcribetur? Etiamſi per XIIII. aut eo plures annos, inquit Albanus, te detineat, nihil tamen contra promiſſum Cæſar fecerit. Ille, quo libertatem quam primum recuperaret, pecuniam non multo poſt, omnem dependit, arces demolitur, & machinas trahit. Porro, tormentorum, quæ partim ab illo, partim a Saxone & Wirtembergico & a civitatibus eſt conſecutus Cæſar, ingens erat numerus, & ut aiunt, ad quingenta. Quorum deinde nonnulla, Mediolanum, alia, Neapolim, alia in Hiſpaniam miſit, reliqua per Belgium diſtribuit, tanquam victoriæ tropæa Landgravii captivitatem acerbiſſime tulit is, quem internuntium fuiſſe diximus, Eblebus, genere nobilis: aliquanto poſt evita deceſſit, dum eius rei cogitatione vehementius afficeretur, ut plerique putant.

§. 8.

Digitized by Google

§. 8.

Hieraus ergeben ſich nun folgende Anmerkungen: 1.) Ehe die beide Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg den von **Ebleben** mit denen ihnen von denen Kaiſerlichen zugeſtellten Friedens-Conditionen (No. III.) zu dem Landgrafen unterm 4. Junii abfertigten; ſo hatten ſie mit dem Kaiſer die Unterredung, **wie weit ſich die Kaiſerliche Ungnade erſtrecken ſolle.** Es war dieſes der erſte Artickel der Capitulation: der Landgraf ſolle ſich und **ſein Land** der Kaiſerlichen Majeſtät in **Gnade oder Ungnade** ergeben: daß der Kaiſer einer Zurückhaltung fähig ſeye (g), hatte er in denen während ſeiner Regierung geführten Kriegen bewieſen. Der Landgraf war nebſt deme wegen der Gefangenſchaft in Sorgen, zumalen er das ganz

(g) Robertſon in der Geſchichte Schottlands unter der Maria, ſchildert ihn alſo: (p. 49) „in „der Ausarbeitung ſeiner Entwürfe hatte er „das ſcharfſichtige Auge und die feine Spitzfindigkeit Ferdinands ſeines Grosvatters, auf „ſeinem einmal genommenen Entſchluß verharrete er mit einer unbeugſamen Standhaftigkeit, welche dem Oeſterreichiſchen Blute „eigen iſt, und führete einen jeden derſelben „mit groſem Muthe und der Kühnheit der Burgundier hinaus.

Digitized by Google

ganz neue Exempel an Churfürſt Johann Friedrich zu Sachſen vor Augen hatte, deswegen er auch anfänglich, da er im Ernſt an die Submiſſion dacht, ſich gegen den von Ebleben äuſerte: wann er wüſte, daß ihn der Kaiſer wieder heim ziehen ließe, deswegen war freilich denen beiden Churfürſten daran gelegen, des Kaiſers Gemüth und Abſicht vor der Hand zu wiſſen, um ſich und den Landgrafen zu beruhigen. Dann wann ſchon in der ihnen zugeſtellten Punktation kein Wort von Leib- oder Lebensſtraf, einigerlei Gefängnus, es ſeye einiges oder ewiges, noch von Confiscation der Landgräflichen Lande vorkam; ſo machte ihnen doch der Ausdruck Gnade oder Ungnade nicht unbillige Beſorgnus. Der Kaiſer benahm ihnen ſolche durch die Erklärung: daß ſolche Ergebung dem Langrafen, zur Leibſtraf, ewiger Gefängnus noch Confiſcirung ſeiner Güter, weiter denn in den vorgeſtellten Artickeln begriffen, nicht reichen, und aber der Landgraf ſolches nicht wiſſen, ſondern ſich ſchlechts und frei ergeben ſollte. Die Churfürſten konnten nun wohl geſchehen laſſen, daß die Formul Gnad und Ungnade ſtehen blieb, nachdeme ſie ſahen, daß der Kaiſer eine Art von Strafe darein geſetzet, den Landgrafen in der Unwiſſenheit

zu

zu laſſen, ob er es bei denen ihnen zugefertigten Vergleichspunkten ſchlechterdings werde bewenden laſſen, oder ob das Wort **Ungnade** noch etwas hinter ſich habe, wo inzwiſchen ſie des Kaiſers Wort hatten: daß des Landgrafen Ergebung ihme **weiter denn in den Artickeln begriffen**, zu nichts reichen ſollte, mithin des Landgrafen Gemüthsunruhe nach beſchehenem Fusfall ceßiren würde. Um aber auch dieſe vorläufig zu mäßigen, und den Landgrafen in der Faſſung, ſeinen Frieden ohne Anſtand zu machen, zu unterhalten; ſo ſchwiegen ſie zwar in dem, dem vom **Ebleben** mitgegebenen Schreiben von der Kaiſerlichen Erklärung, des Kaiſers Intenſion gemäß, ſtill, nahmen aber auf das Kaiſerliche Wort über ſich, dem Landgraf zu zu ſchreiben: (No. I.) „Es wollt „ſich auch Ewr Liebden der Kaiſerlichen Ma„jeſtät auf **Gnad** oder **Ungnad** forderlich „einſtellen, dann **Wir** verſprechen Ewr Lieb„den dieſelbe dadurch **über die Artickel**, we„der an Leib und Gut mit Gefängnus Beſtri„ckung oder Schmälerung ihres Landes, nicht „ſollen beſchweret werden. So ſehr hatten dieſe redliche Fürſten Ehrfurcht vor das ihnen in Geheim gegebene Kaiſerliche Wort, **der Landgraf ſolle nicht über die Artickel beſchweret werden**, daß ſie kein

Be-

Bedenken trugen, hinwiederum ihr Fürſtlich Wort dem Landgrafen zu geben, und ihm mit Vorwiſſen des Kaiſers ſicher Geleit auszuſtellen. Der Landgraf beruhigte ſich auch dabei, und ſahe den Ausdruck **Gnade und Ungnade** vor die einen ſolennen Fusfall begleitende gewöhnliche Formul an. Wie hätte auch jemand, der eines geſunden Begrifs fähig iſt, anderſt ſchlieſen können? Nachdeme die drei Stücke, die denen Churfürſten und dem Landgrafen Mühe gemacht, deutlich benennet worden; ſo ſchlieſet der Kaiſer: **dem Landgrafen ſoll die Ergebung** (verſtehe auf Gnad und Ungnad) **zu nichts weiter denn in den Artickel begriffen, gereichen.** Hätten die Churfürſten oder der Landgraf auſſer denen angeführten drei Stücken noch über mehrere andere Zweifel gehabt, und der Kaiſer hätte ſolche bei ſeiner geheimen Declaration ebenmäſig mit angeführet; ſo würde aus deren Enumeration doch eben ſo wenig zu folgern ſeyn, als aus der deutlichen Benennung: **Leibſtraf, ewig Gefängnus Confiſcation;** dann es ſollte alles auf die Artickel ankommen, über dieſelbe ſollte der Landgraf nicht beſchweret, noch **weiter** denn in denen Artickeln begriffen, getrieben werden. Es waren ohne dieſe Artickel nicht

C allein

allein eine Vorſchrift vor den Landgraf, was er leiſten ſollte, um aus der Acht und wiederum in des Kaiſers Gnade zu kommen, ſondern der Kaiſer hatte auch in derſelben ſeiner Ungnade Schranken geſetzet. Dann dieſe ſollte nicht weiter gehen, als die Artickel. Dieſe Artickel waren alſo ein förmliches Pactum (h) von welchem einem Theil ohne des andern Willen abzugehen nicht frei ſtunde. Der Landgraf, der die Stärke eines Pacti wohl kannte, redete dahero in ſeiner Antwort vom 7. Junius (No. IV.) nichts mehr von Gefängnus, wie er dieſe Beſorgnus anfänglich geäuſert hatte, ſondern er erſuchet nur die Churfürſten, es dahin einzuleiten, daß er über etliche Tage nicht aufgehalten werde. Er hatte dahero Ur-

(h) Dieſes iſt nun vollends klar aus der ſeithero von Herrn Profeſſor Mogen edirten förmlichen Capitulation, §. 24. „ und ſollen auf dieſe obberührte Artickel von gedachten Landgrafen auch allen andern, ſo die begreiffen, alle nothdürftige Briefe und Verſchreibung, die zu Vollziehung derſelben vonnöthen ſind, aufgerichtet, und von einem jeden Theil, unter deſſelben Inſiegel oder ſonſten zum beſtändigſten verfertiget werden, darinn ſich ein Theil dem andern gnugſamlich verbinde, dem allem, wie hierinn begriffen iſt, treulich und unverbrüchlich nach zukommen. „

Digitized by Google

Urſache befremdet zu ſeyn, da er dieſes Pactum gebrochen und ſich gefänglich angehalten ſehen mußte, dazumalen in der Kaiſerlichen ſchlüßlichen Erklärung (N. V.) bei ſeiner begehrten ſchleunigen Abfertigung kein Wort erinnert, mithin der Landgraf dadurch beſtärkt worden, zu glauben, daß man mit ihm auf Deutſche Treu und Glauben handeln werde.

§. 9.

Eine zweite Anmerkung iſt dieſe: der Kaiſer äuſſert ſich in der mehr angezogenen Erklärung: es ſeye ſolches **alles in eine lautere Verzeichnis** gebracht worden; womit erwieſen werden will, der Kaiſer habe durch gefängliche Anhaltung des Landgrafen ſein Wort nicht gebrochen. Wann ich aber auch auf einen Augenblick annehme, die denen Churfürſten beſchehene geheime Aeuſerung ſeye der Capitulation mit denen nemlichen Worten, als ſie der Kaiſer denen Ständen vortragen laſſen, einverleibt worden, ſo daß der Landgraf vor deren Unterſchrift ſie genugſam habe leſen können; ſo folget doch daraus anders nichts, als was in dem vorhergehenden §. ſonnenklar ausgeführet worden. Dann am Ende kommt man immer dahin: der Landgraf ſolle weiter dann in denen Artickeln begrif-

 ſen

ſen nicht beſchweret werden. Daß aber die Capitulation nichts von der geheimen Aeuſerung enthalten könne, iſt aus folgendem klar: 1.) ſaget der Kaiſer ſelbſten, der Landgraf ſolle ſeine Erkärung: daß die Ungnade ſich nicht über den Inhalt der Artickel erſtrecken ſolle, nicht wiſſen. Dieſes konnte alſo natürlicher Weiſe in die Capitulation, die der Landgraf leſen und unterſchreiben muſte, nicht gebracht werden. 2.) ſtehet kein Wort davon in denen Urkunden No. III. IV. V. wann auch je ſelbige vor die lautere Verzeichnus gelten ſollen. Daß aber dieſe Urkunden dem weſentlichen Inhalt nach der förmlichen Capitulation ganz gleich ſeyen, das reſcribirt Herzog Wolfgang dem Oberamtmann Ludwig von Eſchenau (No. IX.), deme er ſothane Urkunden allbereit communicirt hatte. 3.) würde ſolches der Aufmerkſamkeit der Brandenburgiſchen Räthe, welche in Abweſenheit ihres Herrn des Churfürſten, nachdeme ſie die Kaiſerliche endliche Entſchlüſung geſehen, den Landgrafen am 12 Junius beſchreiben helfen, nicht entgangen ſeyn. Der Churfürſt von Sachſen ware damalen zugegen. Der verließ ſich auf das Kaiſerliche Wort und lies das Einladungsſchreiben nicht allein laufen, ſondern machte auch noch einen Anhang

hang wegen Sicherſtellung der Religion, deren Formul, wie ſie dem Churfürſten ertheilet worden, der Landgraf auch noch gerne zuvor eingeſehen hätte. Des befürchteten Gefängnuſſes aber als einer bereits abgethanenen Sache, thut er nicht die mindeſte Erwehnung. 4.) Würde weder Churfürſt Moritz noch die jungen Landgrafen ſich in denen oben angezogenen Stellen mit ſo groſſer Freimüthigkeit auf die Capitulation berufen haben, wann nur das allermindeſte von einem Gefängnus in derſelben vorkäme, worüber in der Folge eine Deutung gegen den Landgrafen hätte gemacht werden können. 5.) Saget auch Sleidanus, der die Hauptcapita Capitulationis getreulich extrahirt, und dem gar wohl bekannt war, was vor einen weſentlichen Einfluß dieſer Umſtand in den Verfolg des Religionskriegs bis zu dem Paſſauiſchen Vertrag, mithin auch in ſeine Hiſtorie gehabt habe, kein Wort davon, daß wegen des Gefängnuſſes etwas in der Capitulation vorgekommen, vielmehr ſagt er, als der Landgraf mit denen Churfürſten von Sachſen und Brandenburg zum Nachteſſen kam: ille ne tum quidem aliquid odorari potuit, er konnte noch damalen nichts widriges nur von Ferne vermuthen. Es muß alſo die Niederſchreibung dieſer

Kaiſerlichen Erklärung anderswo geſucht werden, und dann wird ſich zeigen, ob ſelbige ſo geartet geweſen, daß die Kaiſerliche Miniſtri den Kaiſer zu Aenderung ſeiner Reſolution haben verleiten dörfen.

§. 10.

Dieſes veranlaſſet die dritte Anmerkung. Es iſt auſſer der Urkund No. III. & V. wornach man nachhero die Capitulation förmlich ausgefertiget, Kaiſerlicher ſeits bei dieſem Handel nichts geſchrieben worden, als die Form der Abbitte, und die Form der dagegen zu thuenden Kaiſerlichen Gnaden-Erklärung. Erſtere Form hatte ſich der Landgraf in ſeiner Antwort ausdrücklich ausgebetten (No. IV.) damit er ſie mit Ehren thun könne. Es wurde ihm auch ſolches in der Kaiſerlichen ſchlüßlichen Erklärung zugeſagt, in verbis: die Form der Abbitt ſoll geſtellt werden (No. V.) Und es iſt kein Zweifel daß ſie dem Einladungsſchreiben vom 12. Junii beigelegen habe, dann der Landgraf lies ſie durch ſeinen Kanzler ohnbedenklich ableſen. Dahingegen iſt gar kein Grund abzuſehen, warum auch die Kaiſerliche Gegenerklärung vor der Hand gleichſam ad monendum communicirt worden ſeyn ſollte. Dann 1.) hatte ſich der Kaiſer dazu nicht an-

anheiſchig gemacht, ſondern nur zu communicirung der Form der Abbitte. 2.) Hatten weder die Churfürſten noch der Landgraf Urſach, ſich deswegen zu beunruhigen. Dann ſie hatten des Kaiſers Wort und die Capitulation und zehleten mithin darauf, die Termini der Gnadenerklärung mögen vor den Landgrafen ſo erniedrigend ausfallen, als ſie einem, vor dem Kaiſer in ſeiner Majeſtät auf den Knien liegenden Fürſten nur immer vorgehalten werden mögen, ſo muſte doch endlich das weſentliche geſagt, der Landgraf von der Acht losgeſprochen und auf die Capitulation gewieſen werden. 3.) Sagen auch die Acta publica, beſonders der Churfürſten und Landgrafen ausgegangene Schriften an keinem Orte, daß dieſe Formul vor der Ableſung communicirt worden. 4.) Sleidanus hat auch nichts davon. 5.) decidirt hierinnen die Kaiſerliche oft angezogene Declaration ſelbſten, in verbis: „Als nun „der Landgraf folgends zu Hall ankommen, „den gebührenden Fusfall gethan, hat „der Churfürſt von Brandenburg Frage „gehabt: ob Jhro Majeſtät nach beſchehener Abbitt ihm dem Landgrafen zuſprechen und die Hand geben würde? darauf „die Antwort gefallen: daß ſich ſolches mitlerweile, und bis er gänzlich erlegt, nicht

„wolle gebühren. Es würden aber obgemeld„te beede Churfürſten aus der Antwort, ſo „Ihro Majeſtät zu geben bedacht, ge„nugſam erſehen, daß der Declaration, ſo „ihnen vertraulicher Meinung geſche„hen, nachgegangen, und zum Beſchluß er „der Landgraf von der ausgegangenen Achts„erklärung, die er ſeinem eigenen Bekänntnus „nach wohl verſchuldet, ſollte abſolviert wer„den. Hieraus iſt klar, daß die Churfürſten, wenigſtens der von Brandenburg, in ipſo actu ſubmiſſionis noch nicht gewuſt, was der Kaiſer vor eine Antwort zu geben bedacht, und daß der Kaiſer ſie blos auf das, ſo er ihnen vertraulicher Meinung vorhin erkläret hatte, verwieſen. 6.) Sagen die Churfürſten nirgends, daß die Erklärung, welche der Kaiſer durch den D. Selden ableſen laſſen, nicht gehalten oder gegen den erſten Aufſatz geändert worden, wohl aber erniedrigen ſie ſich in dem Gedränge in Comitiis armatis, (wie ſie Köhler in der Reichshiſtorie nennet) zu Augſpurg, um des Landgrafen Conditiones nicht noch ſchlimmer zu machen, vielmehr deſſen Entledigung auf alle Art zu befördern, in der an die Stände den 26. Novembr. 1547. abgegebenen Antwort (i) zu ſagen „Es ſeien allerhand

(i) Hortleder l. c. p. 924.

„ hand bei⸗ und Nebenhändel fürgefallen,
„ anfänglich mit Kaiſerlicher Majeſtät, her⸗
„ nach mit deren Räthen, welche ganz ge⸗
„ heim und enge geſchehen, und könnte ſich
„ wohl zugetragen haben, daß in Mangel
„ und Unverſtand der Sprachen mit der
„ Kaiſerlichen Majeſtät Räthen allerhand
„ Misverſtand erfolgt ſeyn möchte. Dieſes ſetzet mündliche Conferenzien, nicht aber ein auf gut deutſch geſchriebenes Papier voraus.

7.) Wollte man auch annehmen, es habe wenigſtens Churfürſt Moritz zwiſchen den 7. und 12. Junius in Abweſenheit des Churfürſten von Brandenburg, ja ohne Beiſeyn ſeiner eigenen Räthe mit den Kaiſerlichen Räthen auf Trauen und Glauben eigener Perſon in der neuen Handlung, in welcher die Kaiſerliche endliche Entſchlüſſung auf des Landgrafen Antwort vom 7. Junius verabfaſſet, ſo mithin auch die Form der Abbitte vor den Landgrafen geſtellt worden, (k) gehandelt und könne ſeyn, daß er auch die von D. Selden nachher abgeleſene Formul geſehen und ſolche nachgegeben, ſo folgt doch nichts daraus; dann ſie enthält ipſiſſima verba der von dem Kaiſer 16. bis 17. Tag vor dem actu ſubmiſſionis denen

(k) Idem L. V. c. I. p. 1281.

Churfürſten beſchehenen mündlichen Zuſage, welche wie oben unterſucht (§. 8.) und welche zu brechen der Kaiſer nicht befugt ware. 8.) Und obſtirt dieſem allen nicht, daß gleichwohl der Kaiſer ſagt: (S. §. 3 & 9.) es ſeye ſolches alles in beiſeyn beider Churfürſten in eine lautere Verzeichnus gebracht worden. Dann man darf nur dieſen durch ungeſchickte Vermiſchung der Factorum etwas dunkel geſezten Paſſum genau und ganz anſehen, wie er oben ganz eingeſchaltet iſt, ſo wird man finden, daß der Kaiſer in dem, was er mit den Churfürſten geredet, ſo der Landgraf nicht wiſſen ſollen, ſich auf deren bewuſt ſeyn, beziehet, in dem aber ſo mit den Landgrafen gehandelt worden, ſich auf die Capitulation bewirft, welche er ſofort communicirt. S. §. 9. aber iſt erwieſen, daß die Capitulation nichts von dem enthalte, was der Kaiſer mit denen Churfürſten in geheim geredet.

§. 11.

Es tritt hier die vierte Anmerkung ein. Die von den D. Selden in actu ſolemni ſubmiſſionis abgeleſene Formul gehöret blos ad ſolemnia und zur Vollziehung des §. 8 beleuchteten Pacti, und hat nichts neues. Der Kaiſer erkläret ſich hier offentlich, wie

er

er ſich vorhero gegen die Churfürſten in Geheim erkläret hatte, und wiederholet alſo ſein denenſelben gegebenes Kaiſerliches Wort. Damit bleibt dann auch das Pactum, wodurch der Kaiſer dem Ausbruch ſeiner Ungnade Schranken geſezt hatte, in ſeiner völligen Stärke ſtehen, und die Churfürſten können mit dem Landgrafen ganz ruhig wegen des Punkts der Gefangenſchaft aus der Verſammlung gehen. Ich kann dahero nicht abſehen, wie man dieſer formulæ declarationis eine neue Verbindlichkeit zuſchreiben, und aus der damit vorgegangen ſeyn ſollenden Verfälſchung mit Beſtand etwas folgern könne. Sie verhält ſich zu dem, denen Churfürſten gegebenen Kaiſerlichen Wort, wie das referens zum relato. Wird jenes geändert, ſo muß ſich auch dieſes nemlich das Kaiſerliche Wort ändern und gebrochen werden. Hätte nun dieſes gehalten werden wollen, ſo hätten die Kaiſerlichen Miniſtri ſich immerhin zweideutiger Redensarten in der Formul bedienen mögen. Sie bleiben aber auch hier in den Schranken des Pacti, und laſſen offentlich ableſen: der Landgraf ſolle mehrers oder weiters dann die Artickel der Abrede, ſo ihre Kaiſerliche Majeſtät gnädigſt gewilliget, inne halten, nicht beſchweret werden. Hier

iſt

iſt immer wieder das anfängliche Pactum, welches alle Beſchwerden ausſchlieſſet, ſo nicht in der Capitulation ſtehen; in derſelben aber kommt von Gefängnus gar nichts vor, mithin hatte ſich der Landgraf weder zeitlichem noch ewigem Gefängnus unterwürfig gemacht, verfolglich war der Kaiſer, der dieſe Capitulation bewilliget, nicht befugt, ihn mit Gefängnus wider die Capitulation und ſein denen Churfürſten gegebenes Wort zu beſchweren. Dieſer Schluß vertheidigt ſich von ſelbſten.

§. 12.

Es iſt aber gleichwohl der Landgraf gefänglich angehalten worden? das iſt wahr. So viel tiefſte Ehrfurcht aber ich im Staub vor das Angedenken eines groſſen Kaiſers habe, ſo weiß ich doch nichts zur Entſchuldigung dieſes Facti zu erfinden. Dan wann ſchon der Kaiſer denen Reichsſtänden ſaget: beede Churfürſten hätten bekennt, der Kaiſer habe hierin nicht mehr gethan, dann was Ihro Majeſtät von rechtswegen wohl gebührt, und nur um Abkürzung der Zeit des Landgrafen Gefängnus gebetten, wann auch ſchon die Churfürſten in ihrer darauf gethanen ebenmäßigen Erklärung an die Stände temporiſiren, und die ganze Sache auf einen Mis-

Digitized by Google

Misverſtand wegen Mangel und Unverſtand der Sprachen ſchieben; ſo bleiben doch die bisher angezogene Facta und der daraus ſich von ſelbſt machende Schluß ohnwiederleglich ſtehen. Da dieſes ſchon von vielen vor mir geſagt worden, nur mit dem Unterſchied daß eine Buchſtabenveränderung mit dabei vorgegangen ſeyn ſolle, ſo will ich mich weiter nicht dabei aufhalten, dann ich habe eigentlich meine Urkunden nur in die Erzehlung Sleidani und der Acten beim Hortleder einpaſſen wollen. Nach dieſen Anmerkungen fället indeſſen von ſelbſten in die Augen, daß die vorgebliche Veränderung des Worts einig in ewig in actis ſo ohnerfindlig ſeye, als ſie an ſich denen Kaiſerlichen Miniſtris zu ihrem factiſchen Endzweck ohnnöthig geweſen.

§. 13.

Eines will ich aus Gelegenheit der Urkunden No. X. & XII. noch anführen. Der Kaiſer trauete dem ſehr lebhaften Landgrafen nicht. Den Packiſchen Handel, den er in des Kaiſers Abweſenheit von Deutſchland angeſtellt, hatte dieſer nicht vergeſſen. Des Landgrafen Lebhaftigkeit bei dem Anfang des Schmalkaldiſchen Bundes blieb ihm nicht unbekannt. Die Vertreibung Königs Ferdinandi

dinandi aus dem Würtembergiſchen und die Niederlage der Herzoge von Braunſchweig war ihm noch in ärgerlichen friſchen Andenken (l). Dahero wird begreiflich, daß er ſich von ſeinen Spaniſchen Räthen bereden laſſen, dismal unter einem ſcheinbaren Vorwand ſein ihm bei einer andern Gelegenheit ſo theuer geweſenes Kaiſerliche Wort zu umſchreiben und dahin zu deuten, der Kaiſer habe ſeinen Räthen keinen andern Befehl gegeben, dann auf die Wege zu handeln, daß der Landgraf eine Zeitlang in Ihro Majeſtät Cuſtodien ſeyn, und um des Churfürſten von Sachſen willen mit ewiger Gefängnus verſchonet werden ſolle (m). Es fehlte auch nicht an dem ſcheinbaren Vorwand. Nemlich der Landgaf ſollte ſo lang in der Kaiſerlichen Cuſtodi bleiben, bis er den Capitulations-Punkten ein Genüge gethan haben würde, und redete man anfänglich von 14. Tagen. Man ſahe aber gar bald, daß die Kaiſerlichen Räthe einen böſen Willen hatten und den Kaiſer verſteiften, dem Landgrafen ſo lang bei ſich zu behalten als möglich.

In

(l) Man kann hierüber Köhlers Reichshiſtorie unter Carolo V. nachſehen, der die Fontes alle allegirt, deswegen ich ſie nicht nachſchreiben mag.

(m) Hortleder L. V. c. I. p. 1282.

In Verfolg des 25. Artickels der Capitulations-Punkte (No. III.) ſolle Churfürſt Moritz von Sachſen, Churfürſt Joachim zu Brandenburg und Herzog Wolfgang von Zweibrücken über der Vollziehung der Capitulation Bürgſchaft leiſten. Die Obligation wurde ſub dato Halle den 19. Junius von denen anweſenden beeden Churfürſten vollzogen. Der Landgraf preſſirte den abweſenden Herzog Wolfgang auf deren ſchleunige Mitunterſchrift, weil ſeine Loslaſſung mit davon abhange. Als ſie einkam, ſo war dem Kaiſer das Datum nicht recht geſezt, ſondern muſte auf Naumburg den 22 Junius geſtellt werden, damit aber dieſes nicht gar zu anſtößig ſchiene, ſo tadelte man nebſtdeme an des Pfalzgrafen Titul, es ſeye: **Graf zu Veldenz**, ausgelaſſen, und noch ein anderer Pfalzgraf Wolfgang im leben, mithin könne ein Irrthum in der Perſon vorgehen. Dieſer war der fromme und gelehrte Pfalzgraf Wolfgang, des Churfürſten Friederici II. Bruder, der mit den Häuptern des Schmalkaldiſchen Bundes nichts zu thun hatte und in der Stille von ſeinem Appanagio lebte. Solches war Reichskündig, und niemand durfte ſeinenthalben Ombrage ſchöpfen. Wann aber je an der abgekürzten Titulatur etwas auszuſetzen were, ſo hätte doch das

Siegel

Siegel decidiren können; dann Herzog Wolfgang von der alten Churlinie, führte nur das Wappen von Pfalz und Baiern, Herzog Wolfgang von Zweibrücken aber hatte den Veldenziſchen Herzſchild mit dabei. Der Landgraf hätte alſo des abgekürzten Tituls ohngeachtet, und ob das Datum der Obligation auf den 19. oder 22. Junius ſtunde, doch losgelaſſen werden können. Es war im September als die umgefertigte Obligation einkam, mithin vor die Kaiſerlichen Räthe immer ſo viel Zeit gewonnen. Der Kaiſer hielt damalen die ſchon gedachte Comitia zu Augſpurg, da man geſchehen laſſen muſte, was er und ſeine Räthe unter allerhand Vorwand mit dem Landgrafen machte. Jedoch das gehört ſchon zur Hiſtorie der Gefangenſchaft ſelbſt, und nicht zu den Umſtänden der Gefangennehmung, darum ſchränke ich mich hier ein.

§. 14.

Ich erinnere nur noch, daß ich mich an die Acten und an die Hiſtorie Sleidani gehalten. Darum habe ich nothwendig von dem Thuano, ſoviel die angegebene Schriftverfälſchung betrift, ſo mit von allen denen, die ihr Syſtem vorzüglich auf deſſen Zeugnus bauen, und welche mehrentheils von

Ley=

Digitized by Google

Leyſero in *Medit ad Pand.* ſpec. DCCVIII. med. 18. von Herrn Vice-Kanzlar Kortholt in programmate de *Philippo Magnanimo Haſſiae Landgravio iniuſte captivo* 1747. Von Köhlern in der Reichshiſtorie p. 445. und von Peter Pleßken in *disquiſitione epiſtolari: vtrum Caroli V. Augusti dolo von einiger in ewiger Decreto de Philippi Magnanimi caqtivitate mutata fuiſſe falſo dicato* ad *B. Koelerum*, Gœttingæ 1750. allegirt worden, abgehen müſſen. Des vortreflichen Thuani Auctorität hat mich nicht eines andern überreden können, weil es einmal gewis iſt, daß ſich nicht findet, daß Churfürſt Moritz ſich über einen ſchriftlich geſchehen ſeyn ſollenden Irrthum herausgelaſſen, wie gleichwohl Thuanus L. IV. p. m. 197. vorgiebt, in verbis: Mauritius - - oravit - - ſive is *error ex vitio ſcripturae* ſive linguæ imperitia admiſſus eſſet &c. S. §. 10. N. 6. So wüſte ich auch nicht zu erfinden, womit Thuanus ſeine Abweichung von Sleidano, dem er doch ſonſt bei dieſer Sache Fus für Fus folget, beurkunden wollte. Mein Plan iſt indeſſen nicht neu, ſondern ich habe nur das was Churfürſt Moritz vnd Landgraf Wilhelm in denen §. 3. angezeigten Stellen mit vieler Freimüthigkeit behaup-

D tet,

tet, nach Anteitung der Acten weiter aus- einander geſezt.

§. 15.

Das kluge Betragen Herzog Wolfgangs bei dem Schmalkaldiſchen Bunde überhaupt, bei der Gefangenſchaft ſeines Herrn Schwiegervaters und bei dem interim bis zu erfolgtem Paſſauiſchem Vertrag insbeſondere, verdienet einen eigenen Abſchnitt in deſſen Leben, welches ich mir vorlängſtens pragmatiſch zu beſchreiben vorgenommen, durch meine vielfältige Zerſtreuung, geſchwächte Geſundheit und andere Umſtände aber bishero daran gehindert worden. Daſelbſt hätte dann doch dieſes Detail keinen Platz finden können. Deswegen habe ich es beſonders zuſammen geſchrieben. Der Leſer mag nun davon urtheilen.

Digitized by Google

No. I.

Der Chur vnd Furſten Marggraue Joachims zu Brandenburgk vnd Hertzog Moritzen zu Sachßen. ſchreiben anfengklichs an Landgraue Philipſen zu Heßen ꝛc. gedhane,

Unſer freundtlich Dienſt auch wes wir Liebs vnd guts vermögen, allzeit zuvor, Hochgeborner Furſt Freundtlicher lieber Oheim, Schwager, Vetter, Bruder, Vatter vnd Geuatter, Als Ewer Liebden ſich gegen Chriſtoffeln von Eblebenn zu Weiſſenfels Jres Gemuts ferner erclert, vnd er vns desſelbigen berichtet, haben wir nit vnderlaſſen, bey der Kaiſerlichen Maieſtat zum vleißigſten anzuhalten, vnd ewer Liebden ſach zu dem Beſten zubefurdern, Was wir auch erhalten, das haben Ewer Liebdenn, auß der ſchriftlichen Verzaichnuß, ſo gemelt von Ebleben bey ſich hatt, zu vernemmen, Weil nun die Artickel alſo geſtelt das ſy Ewer Liebden wole annemlich, So zweiffeln wir nicht Ewer Liebden werden Jre dieſelbigen auch alſo gefallen laßen, Jn bedencken Jrer ſelbſt auch Jrer Lande vud Leuth, vnd der weitheronge die one das volgen wurt, Darzu wir Ewer Liebden freundtlich bitten vnd ermanen, Dan wir verhoffen, Es werden vff denen fellen, Ewer Liebden, alle wol-

fahrt vnd gemeiner frieden In Teutſcher Nation erfolgen, Es wolt ſich auch E. L. der Kaiſerlichen Majeſtat vff Gnad vnd one Gnad furderlich einſtellenn, dan wir verſprechen E. L. das dieſelb dardurch vber die Artickel wedder an Leib noch Gut mit Gefengknuß Beſtrickonge oder ſchmeleronge Ihres Landts ſollenn beſchwert werden, Und damit Ew. L. vns deſter ſtattlicher zu glauben, So verpflichten Wir vns mit dieſer vnſerer Schriefft, wo Ewer Liebden vber ſoliche Artikel, wann ſich E. L. vff Gnad vnd one Gnad ſtellen wurt, ainiche Beſchweronge begegnen wurde, des wir vns kaines weges verſehen, Das wir vns alsdan vff E. L. Kinder erfordern, perſonlich wollen einſtellen, vnd das erwarten, das E. L. vber die Artickel vff ſoliche einſtellonge wurde vfferlegt, So ſollen Ewer Liebden der Religion halben gleich vns vnd Marggraue Hanſen Unſers lieben Brudern vnd Oheimen verſichert werden, Dieweil wir dan gar nit zweifeln, Ewer Liebden ſach werde durch dieſen wegk ſich dahin richten, das dieſelb In Kaiſerliche Maieſtat Gnad komen, vnd von Irer Maieſtat wolfahrt zu gewarten habenn, So bitten vnd vermanen wir E. L. freundtlich und vleiſig, ſy wolle an Ire kein mangell ſein laſſen, ſonder ſich furderlich

wie

Digitized by Google

wie der von Eblebenn E. L. wurdet anzaigen, vnd wie obgemelt einſtellen, auch Hertzog Heinrichen von Braunſchweig vnd ſeinen Sone, mit ſich pringen, die Artickel annemmen, vnd hierinn vns freundtlich volgen, wie wir In gleichem Fall E. L. zudhun, geneigt vnd willig weren, So verſprechen wir E. L. hiemit, das derſelb Hertzog Heinrich vnd ſein Sone, Ewer Liebden nicht ſollen abgetrungen, vnd ewer Liebden ſoll mit lebendigem Gelaydt genugſam verſehen werden, Solichs geraicht Teutſcher Nation zu ruhe frieden, vnd E. L. auch Iren Kindern Landen vnd Leuthen zum Beſten, Vnd Iſt bey der Kaiſerlichen Maieſtat nichts weithers zu erhalten, dan Ire Maieſtat ſtracks hervff beruhenn, darvmb laſſe Ewer Liebden an Ire den frieden nicht erwinden, Vnd wir ſindt Ewer Liebden freundtlich zu dhienen gantz willig, Datum In dem Feldtleger für Wittenberg, den vierdten Tag des Monats Juny Anno ꝛc xlvij

Von Gots Gnaden Joachim Marggraue zu Brandenburg Churfürſt vnd Moritz Hertzog zu Sachßen ꝛc.

Joachim Churfurſt	M. H. zu Sachßen
Manu propria ſſzt	m. propria ſſzt.

An den Landt Grauen zu Heßen ꝛc.

Hanc Copiam vidi cum ſuo vero ac ſigillato

 origi-

originali de verbo ad verbum concordantem quod pteſtor.

Hac manu propria
Joannes Bender Notarius ſſzt

Hanc preſentem copiam, concordantem cum ſuo vero ac ſigillato originali de verbo ad verbum quod pteſtor hac manu mea propria,

Petrus Dietherich Nots. ſſzt

Hanc Copiam vidi & ego Joannes Kreuther concordantem cum ſuo originali, quare pteſtor

Joannes Kreuther.

No. II.

Glaid zu der Kaiſerlichen Maieſtat für den Landtgrauen zu Heßen

Wir Joachim von Gots Gnaden Marggraue zu Brandenburg des hailigen Romiſchen Reichs Erz Camerer vnd Churfürſt, zu Stettin, Pomern der Caſſuben, Wenden vnd Schleſien zu Croſſen Herzog Burggraue zu Nuernberg vnd Furſt zu Rugen, vnd von denſelben Gnaden, Wir Moriz Herzog zu Sachßen, Landtgraue zu Dhüringen vnd Marggraue zu Meißen, Bekennen vnd dhun kundt, Das wir auß ſonderer gnädigſten Be-

Bewilligonge vnd nachlaßonge der Romiſchen Kaiſerlichen Maieſtat vnſers allergnedigſten Herrn, den hochgebornen Furſten Herrn Philipſen Landtgrauen zu Heſſenn Grauen zu Catzenelenbogen, Dietz Ziegenhain vnd Nidda, vnſeren freundtlichenn lieben Oheimen, Schwagern, Geuattern, Bruder vnd Schwehrn In hochgedachter Kaiſerlicher Maieſtat Feldleger, welches orts daßelbig zu jederzeit ſein, oder anruffen wurde, zukomen, verſchrieben, vnd darzu ſeinen Liebden vnd denen ſo ſy mitbringen werden, vnſer frey frolich ſicher vnd onegeuerlich Gelaid zu vnd ab biß widder zu ſeiner Liebden gewarſame gegeben, vnd zu geſchrieben haben, Geben vnd zuſchreiben ſeinen Liebden vnd den Jren ſolich Gelaid In allermaßen wie berurt, hiemit In crafft dieß Briefs, Gebieten darvff mennigklichem dieß Brieffs anſichtigen, auch gutlich geſinnende vnd begerende, ſein Liebden vnd den Jren wen ſy mit ſich pringen werden, ſolichs Gelaid ſteet veſt oneverbruchlichen zu halten, Sein Liebden oder die Jhren darwidder In nichtsnit zu beſchweren, Darane geſchicht der hochgedachten Kaiſerlichen Maieſtat ernſte meynunge Doch das ſich ſein Liebden vnd die Jren auch glaidtlich halten ſollen, trewlich vnd onegeuerlich, Zu vrkundt mit vnſerm vffgedruckten Secreten beſiegelt, auch

Digitized by Google

mit vnſern handen vnderſchrieben, Geben Im Kaiſerlichen Feldleger für Witten- berg, Sonnabents am abent Trinitatis Anno ꝛc. 47.

Joachim Churfürſt M H zu Sachßen
manu propria ſſzt m propria ſſzt

No. III.

Artickel ſo dem Landtgrauen des Vertrags halben fürgeſchlagen worden.

Erſtlich ſoll der Landtgraue ſich ſelbſt vnd ſeine Land der Kaiſerlichen Maieſtat In Gnad und onegnade ergeben auch in aigener perſone ſich zu Irer Majeſtat vmb verzei- hung zu bitten, zu verfügen, vnd den Fußfall dhun,

Es ſoll auch hinfuran gedachter Landt- graue ſich gegen ihrer Kaiſerlichen Maieſtat als ein vnderthеniger gehorſamer Furſt vnd dhiener, auch der gnedigſten Verzeihonge halben ſo Ire Maieſtat Ime dhun wurdet dermaßen danckbar erzeigen, das Ire Ma- ieſtat konfftiger Zeit deſſen megen ein gne- digs Benugen haben,

Ferner ſoll er Ire Maieſtat fur ſeinen oberſten ainichen Herrn vnd allergnedigſien Kaiſer achten halten vnd erkennen, auch zu unterthenigſter gehorſame, alles das dhun was

was ainem gehorſamen Furſten Vaſall vnd vnderthan, gegen Ihrer Maieſtat zu dhun gepurt ſich jederzeit an Jre Maieſtat halten, auch alles was Jrer Maieſtat zu gutem fried ruhe vnd ainigkeit der Teutſchen Nation verordnen wurdet, vollig vnd genzlich voln- ſtrecken,

Auch ſoll er der Juſtitien des Cammer- gerichts ſo Jre Maieſtat Jm hailigen Reich vffrichten wurdet, Gehorſam leiſten, ſein gepurnüß zu vnderhaltonge deſſelbigen er- legen,

Item er ſoll mit guten Trewen ſampt andern Stenden des Reichs, hilff widder Turcken thun, auch Jrer Maieſtat gute fur- nemen zu Jederzeit nach allem ſeinem Ver- mogen, befurdern, Zu dem ſo ſoll er ſich auch aller aynung vnnd Bundtnüſſen, ſo er es ſey mit wem es wolle, Jn oder auſſerhalp Teutſcher Nation haben mochte, Vnd Jn- ſonderheit deß Schmalkaldiſchen gentzlich ver- zeihen, auch ſchuldig ſeiu dieſelben zu ſpe- cificiren, Jrer Maieſtat alle Brieff ſo dar- zu dienſtlich ſein mochten, zu liefern, auch was daſſelbig Verbundtnuß, auch mit wem vnd was er mit Jrer Maieſtat oder des Romiſchen Konigs Vnderthanen für Ver- ſtentnuß gehabt, Vnderſchiedlich zu ercleren vnd derſelben Brieff zu lieffern,

Digitized by Google

Er ſoll auch fůrohin ainiche Bundtnůß ainonge oder Verſtandtnuß es ſey vnder was Conditionen es Immer woll, nit machen noch eingehenn, darInnen Jre Kayſerliche auch die Romiſche Konigkliche Maieſtat, ſampt anderen ſo Jrer Maieſtat gehorſam ſein werden, nicht außdruckenlich vollig vnd genzlich begriffen vnd vorbehalten ſein,

Jrer Maieſtat feinden ſy ſeihen wer ſy wollen, ſoll er wedder dieſer Zeit noch konff= tigklich Jn ſeinem Landt zu handeln oder wandeln mit nichten geſtatten, ſonder die= ſelben genzlich darauß treiben,

Vnd ob Jre Maieſtat gegen ainicher perſone ſtraff furneme, ſo ſoll ſich gedachter Landtgraue ſolichs in ainicherlay weiſe zu verhindern, oder denſelbigen perſonen vnder ainichem ſchein anzuhangen, mit nichten vn= derſtehen,

Darneben ſoll er allenthalben durch ſein Landt vnd Jn deſſelben Befeſtigonge ſo offt vnd dick es Jrer Maieſtat gefellig, Paß vnd offnunge geben,

Jtem er ſoll ſeine Vnderthanen ſo hin= furan widder Jhre Kaiſerliche oder Romiſche Konigkliche Maieſtaten ainichen andern dhie= nen wůrden, mit allem ernſt ſtraffen, auch die ſo gegenwertigklich vnd mit der thatt dar= jnnen befunden, abfordern dergeſtalt das ſy

Jn=

Innerhalben Vierzehen Tagen abziehen, vnd wo ſolichs Vbergangen, er alsdann denſelben alle Ire Guter Irer Kaiſerlichen Mayſt zu nutz, doch allein mit Vorbehaltonge ſein des Landgrauen LehensOberkeit Confiſciren vnd einziehen,

Nachdem auch Ire Maieſtat In dieſem wehrenden Krieg auß ſeinem Verurſachen, ſo mergklichenn onecoſten vffgewandt, demnach vnd Inn Bedenckonge deſſelben, ſo ſoll er Irer Maieſtat zu ſtraf ein ſuma Gelts, nemlich hundert tauſent vnd funffzig dauſent Gulden bezalen, Auch In der Statt N. an gedachter ſuma die hundert dauſent Gulden Innerhalp dreien Wochen nach dato der Abrede, volgends den vberigen reſt Innerhalp aines Monats nach dem ziele der erſten Bezalonge anzurechnen, erlegen, bitt darneben Ire Maieſtat gantz vnderthenigklich, nachdem etwas weithers zu dhun, nit wol In ſeinem Vermogen, do er ſich gleichwol ains mehers gegen Irer Maieſtat ſchuldig erkente, das Ire Maieſtat ſich an obgehorter ſuma gnedigſt wolte erſettigen laßen,

Darvber ſoll er auch alsbald alle Befeſtigong ſeines Landts außerhalp Ziegenhan oder Caſſel nach Irer Maieſtat Walh, ſchleifſen, Iſt abermals ſein vnderthenigſte Bitt an Ire Maieſtat, das er zu ſicheronge ſeiner per-

perſone aine auß derſelben behalten moge, So ſoll er die Haupt vnd Kriegs Leuth, ſo In derſelbigen Befeſtigonge die Jme pleiben ſoll, ſein werden, In aller beſten forma, wie es Jmmer zu erdencken, ſchweren laſſen, Jrer Maieſtat getrewe zu ſein, Auch Im fall do der Landt Graue, widder dieſe Artickel handlen wurde, alsdann denſelben platz fur Jre Mayſt zu behalten Vnd den Landt Grauen dauon zuverjagen Vnd ſoll ſoliche Verpflichtonge vnd Aydt für gedachte haupt vnd Kriegsleuth geſtelt werden,

Furohin ſoll auch In ſeinem Lande ainicher Platz außerhalp Jrer Kaiſerlichen oder der Romiſchen Konigklichen Maieſtaten Vorwiſſen Vnd außgedruckter Bewilligonge nit befeſtiget werden,

Werner ſoll er Jrer Kaiſerlichen Maieſtat one Verzug alles ſein Geſchutz, Kugeln, pfuluer Vnd munition Vberantworten, Darvon will Jme Jre Maieſtat auß ſondern gnaden widdervmb laßen, was Jrer Maieſtat gefellig, vnd Jre Maieſtat erachten kan das zu dem platz, ſo er aus Jrer Maieſtat bewilligonge feſt behalten mag, vonnotten,

Hertzog Heinrichen von Braunſchweig vnd ſeinen ſone ſoll er leddig laſſen, vnd one Verzugk für Jre Maieſtat bringen, Desgleichen alle die leddig laßen, ſo vff gedachter

ter Hertzogen ſeithen geweſt vnd er gefangen haben mocht Auch Jme dem Hertzogen ſein Landt frey widderumb einantworten, mit erlaſſunge aller pflicht, ſo die Vnderthanen deſſelben gethan haben mochten, Der ſchäden vnd Intereſſe des berurten Hertzogen halbenn ſoll er ſchuldig ſein, ſich mit Jme zu vertragen,

Was er dan dem Adminiſtrator des Hohemeiſter Ampts In Preuſen auch ſonſt Jeden andern onerechtmeßiger weiſſe abgetrungen vnd eingenommen ſoll er Jnen widder geben, auch ſonſt mennigklich deß ſeinen genieſſen vnd gebrauchen laſſen, niemants darvber mit der that oder mit Gewalt beſchweren,

Er ſoll auch wedder gegen den Konig von Denmarck noch ſonſt mennigklich ſy ſein wer ſy wollen, von deßwegen was ſich In Jur gſtvergangner Kriegshandlonge zugetragen, oder das dieſelben ſeiner Parthy nit nachgefolgt oder vff Irer Konigklichen Maieſtat ſeithen geweſt, ainiche Beſchweronge nit furnemmen,

Item alle die Gefangnen ſo in dieſem Krieg von deßwegen das ſy Irer Maieſtat theils geweſſen beſtrickt, vnd noch zur zeit one oder durch ainiche mittell In ſeinem Gewalt ſein mochten, ſoll er von

ſtund

ſtund an, vnd ohne ainiche ſchatzonge erleddigen,

Auch ſollen allen denen ſo gegen Jme oder ſeinem Lande ainiche ſpruch und anforderonge haben oder vberkomen mochten, dieſelben vorbehalten vnd der zu recht ſchuldig ſein, entwedder für den Commiſſarien, ſo Jre Maieſtat die Sachenn gutlich zu vertragen, verordnen, oder aber Jn mangell deſſelben, zuhalten, was das CammerGericht darjnnen erkennen würdet,

So will Jre Maieſtat vff mittell der obgeſchrieben Artickel, auch ſeinen vnderthanen vnd Hoffgeſinde, ſo fehrn ſy ſich zu haltonge derſelben Artickel verpflichten, verzeihen, Gleichergeſtalt ſollen deß Landtgrauen Kinder, ſo nunmehr bey ihren Jaren Ratification dieſer Abredde Jn beſter vnd ſicherſter forma verfertigen vnd ſich zu volnziehonge derſelben verpflichten,

Jtem der Adell vnd alle vnderthanen ſeines Lands ſollen alles obgeſchrieben zu halten, ſchweren, wie dann gedachter Landtgraue derhalben, aller Jrer Ayd vnd pflicht, damit ſy Jme verbunden, doch allein der Vrſach das ſy Jme Jn den Sachen ſo dem obgeſchrieben zuwidder, gehorſame zu laiſten nit ſchuldig, erlaſſen, Vnd Jm fall do der Landtgraue hier zuwidder etwas handelte,

ſo

ſo ſollen gedachter Adell vnd Vnderthanen ſchuldig ſein, nach ſeiner perſone zu greifen, vnd Irer Maieſtat Inen zu vberantworten,

Der Churfurſt von Brandenburg, Hertzog Moritz zu Sachſen vnd Hertzog Wolffgang von Zweibrucken ſollen ſich in gepurlicher forma verſchreiben, das alle oberzelte Artickel veſtigklich gehalten, vnd ob aber Jeder Landtgraue darvber nit halten wurde, das Ire Chur vnd Furſtl. Gnaden mit allem Irem Vermogen vnd hores crafft neben des Landtgrauen Landtſchafft Jme nachtrachten vnd dahin ſollen zwingen helffen, ſolicher ſeiner Verwilligong ſtracks nachzuſetzen, vnd Irer Kayl. Maieſtat gehorſam zu laiſten.

No. IV.

Antwort vnd Artickel welche von wegen des Landtgrauen ſindt Chriſtoff von Ebleben widder mitgegeben, den 7ten Juny Anno ꝛc. 47.

Erſtlichen ſo viel die Verſicheronge der Religion halben belangt, Iſt ſeiner Furſtlichen Gnaden Beger, das ſein Furſtlichen Gnaden die Copy wie der Churfurſt zu Brandenburg vnd Hertzog Moritz zu Sachßen ꝛc. deßhalben verſichert, furderlich vnd vffs ylendte zugeſchickt werde,

Zum

Zum andern das die Wort die ſein Furſtl. Gnaden neben dem fusfall In der Abbittonge redden ſoll, geſtelt vnd dahin gerichtet werden, das Ire Furſtlichen Gnaden die mit ehren redden mogen, vnd zweifeln ſein furſtliche Gnaden nit, Herzog Moritz ſelbſt wurt ſeiner Kinder halben es nicht anderſt gern haben, noch dieß geduldẽ, das Inen Ires Grosvatters halben, etwas beſchwerlichs ſolte furgeſagt werden,

Zum Dritten ſo viel den Paß vnd offnung belangt, begern ſein Furſtliche Gnaden hinzuzuſetzen, das doch dieſelb widder ſein furſtliche gnaden nicht gepraucht, vnd In alle wege denſelben vnd den Iren oneſchädlich,

Zum Vierten Belangende die Hundert vnd funffzigk Tauſend Gulden, zu zwantzig Sechs albus, Iſt es ſeiner furſtlichen Gnaden onemoglich In ſolicher kurtzen Zeit die ermelte ſuma zu erlegen, Es wolten aber ſein furſtliche Gnaden den halben teile der obernanten Suma In Sechs Wochen nach beſchehener Abbittonge entrichten, vnd die ander helfft In zweien Monaten hernacher erlegen,

Nota wan dauon geredt werden wolt, das ſein fl. Gd. mit Gelt wolle gefaſt, als dan dargegen anzuzeigen, das deß Gelts nit mehr

mehr dan Hundert dauſent Cronen geweßen, deßen aber ſey allbereidts viel vnd ein guts theil vff das Kriegs Volck gegangen, Vnd müßen Jre furſtlichen Gnaden ſolichs ent- nommen gelt Jn drey Monaten widdervmb entrichten vnd bezahlen,

Zum Funfften Stehen Jn ainem Arti- ckell dieſe Wort, das ſein furſtliche Gnaden als ein gehorſamer Furſt vnd Dhiener 2c. haben ſein furſtliche Gnaden des worts dhie- ner halben etwas bedencken, dieweil ſein fl. Gnaden kein Beſtellonge oder Dienſtgelt von Kaiſerlicher Maieſtat haben, Darvmb mochte ſein Fl. Gnaden leiden, das ſein Fl. Gl. dero- wegen einen Verſtandt von Kaiſerlicher Ma- ieſtat hetten, oder das Wortlin, dhiener, außen gelaſſen wurde,

Zum Sechſten ſey ſein furſtlichen Gnaden onegelegen vnd bedencklich, mit Hertzog Heinrichen vnd ſeinem ſone vber Feldt zu- raißen, Es wolten aber ſeine Fl. Gnaden, ſy beide an ain Ort ſchicken, do ſolte ſy der Churfurſt zu Brandenburgk vnd Hertzog Moritz durch Jre Rethe vnd dhiener gelait- lich holen, Vnd ferner zu der Kaiſerlichen Maieſtat bringen laßen, Es wolten auch mitlerweile ſein Fl. Gnaden ſich mit Hertzog Heinrichen ferner vergleichen vnd vertragen, Vnd ſo es Jren Chur vnd fl. Gnaden alßo

geſellig, wollen ſein f. Gl. ghein Saltza pringen laßen,

Zum Siebenden zu ſtellonge des Landts betreffl. ſeyhend ſein Furſtliche Gnaden deſſen zu frieden, doch verſehen ſy ſich, das ſolichs kein andre maynunge noch verſtandt habe, dan das ſeine Furſtlichen Gnaden die Vnderthanen an Jnen Hertzog Heinrichen weiſen,

Deßgleichen mogen ſy mit dem Churfurſten zu Sachßen auch verſchaffen, das von wegenn ſeiner Churfurſtlichen Gnaden ſolichs Anweiſonge auch beſchehe,

Zum Achten erfordert ſeiner furſtlichen Gnaden hohe Notturfft, das der ſone Brieff welche ſein furſtlichen Gnaden zugeſtelt werden ſoll mit Romiſcher Kaiſerlicher Maieſtat ſiegell becrefftigt vnd verwardt werde,

Deßgleichen auch die Nebenverſicheronge der Religion halben.

Jtem das Jn gemeltem Sunebrieff das auch begrieffen das ſeine Furſtliche Gnaden von der Acht abſoluirt vnd Jn Jren vorigen ſtandt gentzlich reſtituirt vnd geſetzt werde,

Jtem das die abgedrungen Lehen ſein f. Gl. widdervmb zugeſtelt, doch das die Lehenleuth ſich verpflichten, widder die Kaiſerliche Maieſtat nit zu dhun,

Zum Neundten das die entleddigong der gefangnen betreffend, das derſelb Artickel dahin

dahin gericht werde, das die meinem gne-
digen Herrn abgefangen gleichergeſtalt auch
leddig wurden,

Zum Zehenden, das bey dem Artickel
welcher ſagt, das die Kaiſerliche Maieſtat
ſeiner furſtlichen Gnaden Vnderthanen vnd
Haus Geſinde ſo fehrn ſy ſich zu haltonge
der Artickel verpflichten ꝛc. verzeihen will ꝛc.
geſetzt werde, auch ſeiner Furſtl. Gnaden
thiener, do aber das Wort dhiener nit zu-
erheben, das dan doch die mit drin begrief-
fen werden, welches ſeiner Fl. Gnaden dhie-
ner geweßen ſeint von anfang dieſes Kriegs,

Zum Ailfften wiewol ſeiner Fl. Gnaden
eltiſter ſone noch minderjarig vnd nit viel
vber vierzehen Jar alt Iſt, vnd die andern
noch Junger einer kaum zehn vnd der ander
funff Jar alt Iſt, So achten ſein Fl. Gl. der-
ſelben ratification von one vonnotten, wo es
aber vonnotten, ſollen ſy dieſelb ratification
auch dhun,

Zum Zwolfften wiſſen ſein furſtl. Gna-
den von gantz keiner Bundtnuß, die ſein
furſtl. Gnaden mit der Kaiſerlichen vnd Ko-
nigklichen Maieſtaten Vnderthanen habe,

Vnd als gemelt wurt, ſein furſtliche
Gnaden ſollen kein Bundtnuß machen, one
außnemmen der Kayl. vnd Konigklichen Ma-
ieſtaten gehorſamen ꝛc. wolten ſein Fl. Gna-

 den

den gern daß dieſelben gehorſamen ſpecificirt würden,

Zum dreyzehenden Iſt Seiner furſtlichen Gnaden bitt, das der Churfurſt zu Brandenburg deßgleichen Hertzog Moritz zu Sachßen ꝛc. ſein furſtliche Gnaden ein tag raiß oder zwo entgegen kommen, vnd die Sachen dahin befordern wolten, das ſein furſtliche Gnaden vber funff oder ſechs oder acht tage nit vffgehalten wurden,

Dieſe obgemelte ding alle ſindt nit widder die Subſtanz der zugeſchickten Artickel, wollen ſich darumb ſein fl. Gnaden verſehen vnd den Churfurſten zu Brandenburgk vnd Hertzog Moritzen ꝛc. freundtlich gebetten haben, das Jre Chur vnd fl. Gnaden, dieß alſo bei dieſe Artl. befeſtigen wollen, Vnd ſo bald Jre Chur vnd fl. Gnaden ſeiner furſtlichen Gnaden ſchreiben vnd den Tag vnd platz benennen werden, do ſy zu Kaiſerlicher Maieſtat kommen ſollen, will ſein furſtliche Gnaden vff Jrer Chur vnd Furſtlichen Gnaden ſchreiben zugeſchickt gelayd vnd verſicheronge kommen,

Vnd wan Jre Fl. Gnaden alſo erſcheinen, vnd mit der Romiſchen Kaiſerlichen Maieſtat vertragen, bitten ſein Fl. Gnaden die ding dahin zu befurdern, das ſein furſtl. Gnaden zugelaſſen vnd vergundt werde, der Sachßi-

ſchen

ſchen vnd Seheſtett halben auch handlen zu laßen, So wollen Jre furſtl. Gnaden Jre Rethe dahin ſchicken, der Hoffnunge ſoliche ſachen gleichergeſtalt vff gute wege auch zu pringen, Signatum Caſſel Septima Juny Anno ꝛc. 47.

Memorial.

Daß ſein Fl. Gnaden Bickenbach Jugenhaim vnd Seheim von Jre laßen, ſolichs wer der ſchrifft ſo der Marggraue Churfurſt vnd Herzog Moritz zu Sachßen ꝛc. ſeiner fl. Gd. Itzo gedhane, geſtracks zu widder, dan die pringt mit ſich, das ſeiner fl. Gnaden an Jren Landen kein Abbruch beſchehen ſoll, ſein fle Gnaden konnen das auch nit entperen, Es iſt vber dreißig dauſent Gulden werth, ſein fl. Gnaden habens erkaufft, darvmb bitten ſy die beide Chur vnd Furſten wolten ſein fl. Gnd. damit nit beſchweren.

N. V.

Der Kaiſerlichen Maieſtat Reſolution vff gepettene ercloronge extenſion vnd enderonge etlicher Artickell,

Die forma der Abbith ſoll geſtelt werden, Das wort Dhiener Jm andern Artickel will Jre Maieſtat auß dhun laßen,

Weil der Landtgraue ſagt das er mit der Kayl. vnd Konigkl. Maieſtaten Vnder-

derthanen kein Bundtnuß habe, So will Ire Maieſtat Jme darjnnen glauben geben, Vnd die Wort im Sechſten Artickel dieſen puncten belangende auslaſſen, Doch verſieht ſich Jre Maieſtat ob je der Landtgraue mit gedachten Vnderthanen ainichen Verſtandt oder handlonge gehapt, oder gemacht hette, das er ſoliches Jrer Majeſtat ſeinem erpieten nach getrewlich vnd bey gutem glauben, wie es mit demſelben allenthalben geſchaffen, anzuzaigen nit werde vnderlaſſen,

Weil der Siebendt Artickel allain dahin gerichtet, das er Landtgraue kein bundtnuß vffrichten ſoll, darjnnen Jre Kayl. vnd Ko. Maieſtaten ſamt andern ſo Jrer Maieſtat gehorſam ſein werden, nicht ausgenommen, So bedarff er darjnnen kein Difficultet machen ſeythemal er ſolichs one das zu thun ſchuldig,

Mit dem gepetenen Termin, die andert-halp hundert Gulden, halp zu ſechs wochen nach geſchener Abbith, vnd die ander helfft Jn zweien Monaten nach Außgangk ſolicher ſechs wochen zu erlegen Jſt Jre Maieſtat letſtlich auch zufrieden,

Der Feſtonge vnd Geſchutz halben, bleibt es bey dem Jnhalt des dreyzehenden vnd funfzehenden Artickels, dieweil man man bey Jrer Maieſtat dieſer Zeit auß Vrſachen, ſo dem

dem Churfurſten von Sachßen angezeigt worden, weither mit fug nit wole anhalten mag,

Vff den Sechszehenden Art. Hertzog Heinrichen vnd ſeinen ſone vnd das Landt zu Braunſchweig belangende, ſoll der Landtgraue ſeinem erpieten volg thun,

Bey dem Ainvndzwantzigſten Artickel mag er die Jhenen ſo er auſſerhalp ſeiner Vnderthanen vnd Hoffgeſinde Jn dieſe handlonge zu ziehen bittet, mit namen anzaigen, Alsdann will ſich Jre Maieſtat darvff vernemmen laſſen,

Außerhalp der Artickel

Bey dem Neunzehenden Art. J ſt Jre Maieſtat zu frieden, weil von den J[illegible]enigen ſo durch Jrer Maieſtat Kriegs Vol[illegible]ck dem Landgrafen abgefangen nit vber dr[illegible]ey Perſonen noch in verhafftonge ſein ſoll en, das dieſelben drey Perſonen wan ſy na mhafftig gemacht vnd alſo wie die Anzaig onge beſchicht, geſchaffen ſein loß gezel[illegible] werden, doch darff ſoliche nit Jn den fur[illegible]e brieff geſetzt werden,

Der Verſicherønge der Relig ion halben, verſicht ſich Jre Maieſtat er we rde Jn dem damit die beide Churfurſten S[illegible]achßen vnd

 Bran-

Brandenburg zu frieden geweſt, auch kein Difficultet machen,

Ire Maieſtat will den Landgrauen nach beſchener Abbith von der außgekundigten Acht entpinden vnd einen vnderſchriebenen vnd beſiegelten Sunebrieſe vber alle handlonge verfertigen vnd Jme zuſtellen laſſen,

Der Bitt die Lehenſtuck belangende, ſo Irer Maieſtat oberſten der von Grüningenn ſeliger ſampt Prießbergern vnd andern eingenommen, kan Ire Maieſtat kein ſtatt geben ſonder Iſt bedacht dieſelbenn weil ſy zum te... le one das ſtreittig für ſich zu behalten,

Dargegen aber Iſt Ire Maieſtat vff beſchen... Furpitt zufrieden, das Jme Bickenbach ... eheim vnd Jugenhaim pleipen, Vnd diewei... Ire Maieſtat die Jhenigen, denen ſy ſolic... e Guter gegeben, In ander wege Contenn... iren muß, der zuverſicht er werde es gleichwo... le gegen denſelben an einer zimlichen Verehr... nge auch nit mangeln laßen,

Der ... Sehe vnd Sachßiſchen Stett halben wurdet ... Ire Maieſtat des Landtgrauen erpieten zu ... gefallen annemen, doch das er mit Jnen ... ehe oder weiter nit handle oder practicir d... n wan vnd wie es Irer Maieſtat gefellig vnd ... Ire Maieſtat mit Jme verordnen wurdet.

Ire

Ire Maieſtat will auch den Grauen vnd andern fur denen ſich der Landgraue beſorgt, alsbald ſchreiben laßen, biß vff Irer Mayſt. weithern Befelch (der Inen In funff tagen hernach komen ſoll) mit thattlichen eingrieff gegen Ime ſtill zu ſtehen,

No. VI.

Beider Churfurſten zu Sachßen vnnd Brandenburg Obligation vnd Verbindonge von wegen der eingangnen vnd vffgerichten Landtgreuiſchen Capitulation darzu mein gnediger furſt vnd Herr Hertzog Wolffgang auch begrieffen vnd verfaſt Iſt,

Von Gots Gnaden Wir Mauritz Hertzog zu Sachßen Landtgraue zu Dhuringen Marggraue zu Meißen vnd Wir Joachim Marggraue zu Brandenburg zu Stettin Pomern, der Caſſuben Wenden vnd zu Schleſien zu Croſſen Hertzog Burggraue zu Nurenberg vnd Furſt zu Rugen, des hailigen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalck vnd Ertz-Cammerer beide Churfurſten, vnd Wolffgang Pfaltzgraue bey Rhein Hertzog In Bayern, Graue zu Veldentz, bekennen hiemit offentlich mit dieſem Brieff gegen Jedermenniglich, Als der durchleuchtigſt großmechtigſt Furſt vnd Herr Herr Carl Romiſcher

Kaiſer zu allen Zeiten mehrer deß Reichs In Germanien zu Hiſpanien beider Sicilien Jeruſalem Hungern Dalmatien Croatien ꝛc. Konig ErtzHertzog zu Oſterreich Hertzog zu Burgundi Graue zu Habspurg Flandern vnd Tirol ꝛc. Vnſer allergnedigſter Herr den hochgebornen Furſten Vnſern lieben Oheimen ſchwagern Vettern vnd Vattern, Heren philipſen Landtgrauen zu Heſſen Grauen zu Catzenelenbogen Dietz Ziegenhain vnd Nidda von wegen nechſtentſtandner vnd geubter Kriegshandlonge deßhalben die Romiſche Kaiſerliche Maieſtat zu hochſten onegnaden gegen ſeinen Liebden bewegt, vff beſchehen vnderthenigſte Vorbitt vnd ſeiner Liebden ſelbſt vnderthenigſte Abbith vnd erzeugte Demuth ein Capitulation mit ſeiner Liebden getroffen vnd eingangen nach fernerm Inhalt derſelben, Am anfangk zu wiſſen das die Romiſche Kaiſerliche Mayſt. vff vleißige furbitt der Durchleuchtigſten hochgebornen Furſten vnd Herrn Herrn Moritz Hertzogen zu Sachßen Landtgrave In Dhuringen vnnd Marggraue zu Meiſſen vnd Herr Joachim Marggraue zu Brandenburg zu Stetin Pomern der Caſſuben vnd Wenden Hertzog Burggrave zu Nurenberg vnd Furſt zu Rugen, deß hailigen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalck vnd ErtzCammerer Churfurſten ꝛc.

vnd

Digitized by Google

vnd am dato alſo lautend geſchehen vnd geben zu Hall den Neunzehenden tag des Monats Juny nach Chriſti vnſers lieben Herrn Gepurt funffzehen hundert vnd Im Sieben vnd viertzigſten Jar, Vnd aber darinn vnder andern vnß ſamentlich zu obligiren vfferlegt ſein lieb zu gepurlicher haltonge aller Artickel derſelben capitulation anzuhalten vnd zuweiſen, Das wir vns demnach ſamptlich hiemit vnd In crafft dieß Briefs gegen der Romiſchen Kaiſerlichen Maieſtat vnſerm allergnedigſten Herrn bey vnſern Churfurſtlichen Wurden, furſtlichen Trewen vnd waren Worten obligiren, verpflichten zuſagen, vnd verſchreiben, ſo viel der Artickel In der Capitulation von wegen ſeiner Liebden Volnziehonge vnd haltonge aller Artickel Vns vfferlegt vnd Inheltet, das wir demſelben gepurliche wurckliche Volg dhun ſollen vnd wollen, one alle widderrede Vnd Auszug Alſo wo ſein Lieb dieſelben Artickel alle der Capitulation nit wurcklichen Volnziehen vnd veſtigklich halten, vnd In ainem oder mehr Artickeln fellig oder ſich widderig erzaigen wurde, das wir vnd zu ſeiner Liebden keineswegs verſehen, Das wir alsdan vnd Im ſelben fall ſeiner Liebden nicht holtonge mit allem vnſerm Vermogen vnd hores krafft neben ſeiner Liebden Landſchafft, ſeiner Liebden

den nachtrachten vnd die dahin zwingen ſollen, ſolicher ſeiner Verwilligonge ſtracks nachzüſetzen, vnd der Romiſchen Kaiſerlichen Maieſtat gehorſame zu laiſten, wo wir aber herJn ſeumig, oder ainichen Mangell darane erſcheinen lieſen, ſo ſoll die Kaiſerliche Maieſtat gut fugk macht vnd recht haben, vnd vns vnſere Landte vnd Leuth zu Jren handen einzuziehenn vnd damit zu handlen, nach Jrer Maieſtat willen vnd gefallen, Darfur vns vnſere Lande und Leuth rit ſchutzen ſollen einiche exception einredde vnd freyheit wie die nammen haben mochten, Dan wir vns derſelben aller vnd Jeder hiemit gentzlich verziegen vnd begeben, Zu Vrkundt mit vnſern aigen handen vnderſchrieben, vnd anhangenden Jnſiegeln verſiegelt, Geſchehen vnd geben zu Naumberg Mittwochs den zwen vnd zwautzigſten Juny, do wir beide obgenante Churfurſten Sachßen vnd Brandenburg perſonlich geweſen nach Chriſti vnſers Herrn Gepurt Funffzehen hundert vnd Jm Sieben vnd viertzigſten Jar,

M. ChurFurſt
M. propria ſſzt.
Joachim Churfurſt Wolffgang ꝛc.
Manu propria ſſzt.

No. VII.

No. VII.

Schrifft vom Landtgrauen Außgangen darJnn sein f. Gnaden mein gnedigen Fursten vnd Herrn Hertzog Wolffgangen bitten, ſich neben den Churfurſten ꝛc. vorberurter Burgſchafft zu vnderfahen,

Vnſer freundtlich Dienſt vnd wes wir liebs vnd guts vermogen allzeit zu vor hochgeborner Furſt freundlicher lieber Vetter vnd Sone,

Wir haben vns mit Kaiſerlicher Maieſtat vff vnderhandlonge der beider Churfurſten zu Sachßen vnd Brandenburg Jn einen Vertrag begeben, des Capitulation vnder andern Vermage, das wir Jre beider vnd Ew. L. ſollen zu Burgen ſetzen, darvff auch Jre Liebden guttwillig den Burgenbrieff vnderſchrieben, vnd verſiegeln, wie gegenwertig e. L. zuſtellen wurt, Freundtlichs Vleiß bittende E. L. wolle vns zu einem ſondern Gefallen vnd gemeinen handell zum beſten ſolichen Brieff auch vnderſchreiben vnd verſieglen, vnd further dermaſſen wie gegenwertiger berichten wurdet vns nach Vlm zu ſchicken, vnd dargegen hieneben vnſern ſchadloß brieff empfahen, das thun wir vns zu E. L. freundtlich verſehen, vnd ſindts hinwidder vmb dieſelb gantz freundtlich vnd Vetterlich zu verdhienen geneigt,

neigt, Datum Im Kaiſerlichen Leger für Salfeldt den 27. Juny Anno ꝛc. 47.

Philips von Gots Gnaden Landtgraue zu Heſſen Graue zu Catzenelenbogen.

No. hernach volgents hat der Landtgraue mit ſeiner aigenen handt geſchrieben,

Ew. Liebden wolle ſolichs nit vffhalten, dann es zu vnſerer forderlichen heimerlaubonge dhienet, Solt aber E. L. es lang vffhalten, wurde es vns zu Beſchwernuß geraichen, Ewer Liebden ſollen nit zweifeln, was wir vns gegen Kaiſerlicher Maieſtat verpflichten, wollen wir trewlich halten.

Philips Landtgraue zu Heſſen ſſzt.

Dem hochgebohrnen Furſten Herrn Wolffgangen Pfaltzgrauen bey Rhein, Hertzogen Im Bayern vnd Grauen zu Veldentz vnſerm freundtlichen lieben Vettern vnnd Sone ꝛc.

No. VIII.

Schrifft von meinem gnedigen Furſten vud Herrn an Juncker Ludwigen von Eſchenaw Amptman zu Neucaſtell außgangen.

Wolffgang von Gots Gnaden Pfaltzgraue bey Rhein Hertzog In Bayern vnd Graue zu Veldentz.

Lieber getrewer Welchermaſſen vns der hochgeborn Furſt vnſer freundtlicher Lieber Vet-

Vetter vnd Vatter Burgſchafft halben geſchrieben, vnd wir darvff neben andern für ſein Liebden, dieweil ſolichs zu deren erleddigonge dhienet, oneangeſchen wie ſchwer es vns Iſt, Burg worden ſindt, haſtu auß hiebey vberſchickten Copyen zu ſehen, das wolten wir dir deßen auch wiſſens hetteſt gnedigklich vnd vertrawlichen nicht bergen, Es hat vns auch ſein Liebden die puncten des Vertrags zu komen laßen, dieweil aber dieſelbigen denen ſo wir dir hiebeuor vberſchickt, gantz gleich ſein, hatt vns von onenoten angeſehen dir dieſelbigen noch einmale zu zuſenden Datum den xjten Julij Anno ꝛc. xlvij

Vnſerm Amptman zu Neucaſtell Rath vnd lieben getrewen Ludwig von Eſchenaw.

No. IX.

Landgraue ſchickt den Verburgknuß Brieff betreffent ſeine erleddigonge vnd wie der durch die Kaiſerliche Maieſtat geendert, mit Beger den anderwerts zu vnderſchreiben vnd zu verſiegeln,

Unſer freundtlich Dienſt vnd wes wir Liebs vnd guts vermogen, allzeit zuvor hochgeborner Furſt freundtlicher lieber Vetter vnd Sone, Das e. L. verlauffner weil vff vnſer ſchreiben vndt freundtlichs erſuchen haben mit vnd beneben den beiden Churfurſten

ſten zu Sachßen vnd Brandenburg den Burgenbrieff vber die Capitulation ſo wir mit Kaiſerlicher Maieſtat haben eingehen müſſen, geſiegelt vnd vnderſchrieben, deß bedanken wir vns freundtlich, Seindt vrputig daſſelbig hinwidder vmb E. L. freundtlich zu verthienen,

Wollen aber E. L. nit bergen, Alß wir Jn Beyſein deß Churfurſtens zu Sachßen Raths Doctor Kneutlingers, haben der Kaiſerlichen Maieſtat Jnnerſtem Rath dem Biſchoff von Arres ſolchen Burgen Brieff zuſtellen laſſen, das er geſagt dieweil er nit ſonderlich Teutſch wol verſtund, wolte er ſolichen brieff Jn Kaiſerlichen Rath geben, were dan der Brieff recht geſtellt, ſo hette es ſeinen wege, wo nit ſo wolte er es vns verſtendigen,

Vber etliche dag darnach ſchreib er vns, ſy hetten den Brieff vberſehen vnd befunden, das darJnnen E. L. name nit genugſam ausgedruckt were, Dan es weren zwen Pfaltzgrauen die alle beid Wolffgangk hieſen, darvmb ſolte zu ainem Vnderſcheidt bey E. L. namen vnd Tittell Jn ſolichem Brieff geſetzt worden ſein, Graue zu Veldentz,

So ſeyhe auch das Datum Jn ſolichem Brieff zu frue geſetzt, dan es ſtehe zu Hall Jn Sachßen, do doch die beide Churfurſten

zu

zu Sachßen vnd Brandenburg vnd ſy die Kaiſeriſchen ſich erſt ſolichs Brieffs mit ainander nach dem abziehen von Hall, zu Naunburgk vergleichen,

Dieweil dan dieſer beider Ding halben der Brieff ſey nottwendig zu andern, So wurde bedacht das gut ſey auch den Anfang mit dem dato bemelter Capitulation In dem burgen Brieff zu ſetzen vnd zu Inſeriren.

Vnd hat vns demnach ein Notell geſchickt,, wie der brieff von Worten zu Worten lauten ſoll, welche wir dem Churfurſten zu Sachßen als ſein L. Itzt alhie bey vns ankomen, zugeſtelt, Darvff ſein Liebden dieſelb von newen Ingroſſiren laſſen, vnd mit ajgnen handen vnderzaichnet, Aber ſein Liebden haben Ire groß ſiegel nit bey ſich gehapt, dieſelb Verſchreibonge alsbald zu ſiegeln, ſonder wan ſeiner Liebden gros ſiegel hernach kompt, welches dan vff dem wege Iſt, vnd ſeiner Liebden bey Iren Reutern die hernach ziehen, wurdet zukommen, ſo woltent ſein Liebden darnach ſiegeln, Schicken Ewer Liebden denſelben Brieff hiemit zu In welchem In der Subſtanz der vorigen obligation gantz nichts geendert Iſt,

Bitten demnach freundtlich Ewer Liebden wolle ſolichen Brieff von newen ſiegeln vnd vnderſchreiben, vnd vns den bey gegen-

wertigem widder zukommen laßen, wollen wir den darnach von dem Churfurſten zu Sachßen auch verſieglen laßen, deßgleichen wurdet der Churfurſt zu Brandenburg, welcher vff den Erſten Septembris oder zwen oder drey tag darnach wurdet zu Augſpurg ankommen, vnd ſeinen altiſten ſone vnd etliche Rethe vorhin geſchickt, die auch dieſen newen Brieff geſehen vnd geleſen auch thun, Darnach wollen wir ſolichen Brieff der Kaiſerlichen Maieſtat zuſtellen vnd den vorigen Brieff widder dargegen herauß fordern laſſen, Das thun wir vns alſo zu Ewer Liebden freundtlich vnd Vetterlich verſehen, vmb die wir es hinwidder freundtlich zu verthienen gefliessen vnd geneigt ſein, Datum Thonawerd am 27ten Auguſti Anno ꝛc. 47.

Philips von Gots Gnaden LandtGraue zu Heſſen, Graue zu Catzenelenbogen
P L z Heſſen ſſzt
P Cr.
S Vnig. Sſſzt.

Dem hochgebornen Furſten Herrn Wolffgangen Pfaltzgrauen bey Rhein Herzogen In Bayern vnd Grauen zu Veldentz ꝛc.
Vnſerm freundtlichen lieben Vettern vnd Sone,

No.X.

No. X.

Meines gnedigen Furſten vnd Herrn Antwort vff vorergangene Landtgreuiſche ſchrifft gevolgt ꝛc.

Unſer freundtlich Dienſt vnd was wir liebs vnd guts Vermogen allzeit zuvor hochgeborner Furſt freundlicher lieber Vetter vnd Vatter, Ewer Liebden ſchreiben ſamt zugeſchickten Burgenbrieff vber die Capitulation, ſo e. L. mit Kaiſerlicher Maieſtat vnſerm allergnedigſten Herrn Jngangen, vnd welchermaſſen der durch der Kaiſerlichen Maieſtat verordneten geendert vnd von wegen vnſerer ſubcription nit Jn crefften gangen Jſt, haben wir neben angehengkter E. L. freundtlichen beger, das wir den anderwerts verſiegeln vnd vnderſchreiben wolten, entpfangen, vnd geleſen, hetten vns darvff verſehen, Es ſolte der hieuor durch beide Churfurſten vnſer freundtliche Liebe Oheim vnd ſchwager auch vns verſiegelt vnd vnderſchrieben burgenbrieff Jn forma vnſers gewonlichen Brauchs langeſt Jn würkonge gangen, vnd damit Ewer Liebden erleddigonge geſchehen ſein, Dieweil aber die Sachen ſich dermaſſen begeben, ſindt wir onebeſchwert geweſen den anderwerts zu vnderſchreiben vnd verſiegeln zu laſſen, wie der dan E. L, alſo gefertigt hiebey Jrem Dhie-

Digitized by Google

ner widder zukompt, Dan e. L. Jn dem auch ſonſt, was deren zu nuß vnd wolfahrt befurderlich ſeyn mage, ſindt wir freundtliche Dienſt zu erzaigen, willig vnd geneigt, Datum Anno ꝛc. 47.

An Landtgraue Philipſen zu Heſſen.

No. XI.

Supplication etlicher Chur und Furſten geſandten von wegen des Landtgrauen an die Kaiſerliche Maieſtat geſchehen,

Allerdurchlauchtigſter Großmechtigſter oneuberwindtlichſter Romiſcher Kaiſer allergnedigſter Herr, Die Durchleuchtigſten Durchleuchtigen hochgebornen Furſten vnd Herrn Herr Friedrich Pfaltzgraue bey Rhein Hertzog Jn Bayern, deß hailigen Romiſchen Reichs Ertztruchſes vnd Churfurſt ꝛc. Herr Wolffgang Pfaltzgraue bey Rhein Hertzog Jn Bayern vnd Graue zu Veldentz ꝛc. Herr Johans Marggraue zu Brandenburg ꝛc. Herr Heinrich vnd Herr Johann Albrecht geuettern Hertzogen zu Meckelnburg, Herr Ernſt Marggraue zu Baden vnd Herr Chriſtoff Hertzog zu Wirtenberg ꝛc, Vnſere gnedigſte vnd gnedige Herrn, ſeindt von den Durchleuchtigſten hochgebornen Furſten vnd Herrn Herrn Moritzen Hertzogen zu Sachßen

ßen vnd Herrn Joachimen Marggrauen zu Brandenburg beiden deß hailigen Romiſchen Reichs Churfurſten vnſern gnedigſten Herrn berichtet worden, In was hohen Laſts vnd beſchweronge Jre Churfurſtlichen Gnaden von wegen Jres Blutsfreundts deß Landtgrauen zu Heſſen gefengklichen enthaltonge hafftenden vnd das derowegen Jre Churfurſtlichen Gnadenn bedacht weren, vmb hochermelts Landtgrauen erleddigonge an Ewer Kaiſerliche Maieſtat ein vnderthenigſte Bitt fürzuwenden, vnd gepetten, dieweil Jre Churfurſtliche Gnaden als Jrer Herrn vnd freundte vnderthenigſte Vorbitt wurde bey ewer Kaiſerlichen Maieſtat dieſer Jrer vnnerthenigſten Bitt deſto gnedigſter ſtatt zu geben, hocherſprießlich ſein, Das Jre Chur vnd Furſtliche Gnaden Neben Jren Churfl. Gdl. einſchickonge zu E. Kayl. Maieſtat vnd fur den Landtgrauen zu ſeiner furſtlichen Gnaden entleddigonge, ain vleiſige vnd vnderthenigſte Furbitt, dhun wolten, So dan Jre Chur vnd Fl. Gnl. befunden, daß dieſe e. Kayl. Mayſt. erſuchonge vff ſolicher Bitt ruet vnd hafftet, zu Gemut gefurt haben, was Jre Chur vnd Fl. Gnaden, hochbenanten beiden Churfurſten Sachßen vnd Brandenburg als Jren angebornen Blutsfreunden In ſolichem billichen fall ſchuldig, Alſo ha-

haben Jre Chur vnd Fl. Gnaden viel vnd hochbemelten beiden Churfurſten ſoliche Suchonge vnd Bitt nit abſchlagen wollen,

Vnd ſindt demnach wir von hochgemelten Churfurſten vnd Furſten zu Ewer Kaiſerlichen Maieſtat etliche mit Credenz Brieffen vnd mundtlicher Werbonge abgefertigt, vnd vnderthenigſt bittende E. Kayl. Maieſtat wolte die Credenz Brieff horen leſen, vnd dan vnſere Werbonge allergnedigſt anhoren,

Allergnedigſter Kaiſer vnd Herr, Es bitten hochermelte Churfurſten vnd Furſten zum vnderthenigſten Ewer Kaiſerlichen Maieſtat, wolte die hohe groſze vnd mergkliche Beſchweronge ſo beiden Churfurſten In dieſem Handell obliegen, vnd Ewer Kaiſerlichen Maieſtat auſz dem furpringen von Jrer Churfurſtlichen Gnaden wegen beſchehen, dieſelben vernemmen, allergnedigſt zu Gemut furen vnd betrachten In was onewidderbringlichen onegelimpff Jre Churfurſtlichen Gnaden vnd derſelben Nachkomen bey allen ehrliebenden Leuthen onelendentlichen gedeyhen muſzen, do der Landtgraue zu Heſſen 2c. vber Jrer Churfurſtlichen Gnaden, ſeinen Gnaden zugeſchriebene Verſicheronge trewe vnd Glauben, lang gefengklichen ſolte angehalten werden, was Beſchweronge nachredde

redde Jren churfl. Gnaden derohalben bey mennigklich erfolgen wurde, welche verone=glimpffonge Beſchweronge vnd Nachredde vn=ſern gnedigſten vnd gnedigenn Herrn, als hochermelter Churfurſten angeborner Bluts=freunde volgents auch nicht zu geringem vnd ſolichem Schimpff wurde geraichen, das Jre Chur vnd Furſtlichen Gnaden nichts be=ſchwerlichers dan ſolichs, dieſer aber ande=rer Jrer Freunde halben erfaren mochten, vnd das aus ſolicher nachredd vnd Verdacht, darinn dieſſe beide Churfurſten ſtecken Jren Churfurſtlichen Gnaden Jn andere wege dan durch erleddigonge des Landgrauen nicht kan geholffen werden,

Vnd das derowegen Ewer Romiſche Kai=ſerliche Maieſtat nicht allain die beide Chur=furſten ſonder auch hochermelten Churfurſten vnd Furſten als Jren Freunden zu ſondern Gnaden beſchener Bitt ſtatt geben, vnd den Landtgrauen der Cuſtodien vnd gefengklichen enthaltnuß allergnedigſt erleddigen wolten, zuforderſt dieweil ſich der Landtgraue gegen E. Kayl. Maieſtat Jn demuth erkant vn=derthenigſten Fußfall Abbith vnd anders ſo die Artickel mitpringen gethane, das Ewer Kaiſerliche Mayſt. ſolichs ſeiner Fl. Gnaden vnderthenigs erzaigen auch ſeiner Fl Gnaden langkwerige Gefengknuß vnd vber das alles

der baid hoch vnd vielbenante E. Rom. Kaiſerlichen Maieſtat vnd deß hailigen Romiſchen Reichs gehorſamen Churfurſten hohe vnemeidenliche vnd tringende Notturfft In dieſer ſachen, darIn Ire Churfurſtl. Gd. auß lauterer vnderthenigſten wolmeynunge vnd Trewe komen, anſehen wolten,

Vnd ob In dieſer Handlonge vnegleicher Verſtandt vorgefallen were, das E. Kayl. Maieſtat herIn vielmehr Ire hochſtattliche Kaiſerliche mielt vnd Gnad dan die ſcherpffe brauchen, Dieſer beider Churfurſten Perſonen vnd obliegen mehr dan deß Landtgrauen Gelegenhait zu Gemut furen wolten, wie dan Ewer Kayl. Mayſt. nicht weniger dan Ire Vorfarn am Reich Je vnd allwegen auß hochloplichſter Kaiſerlicher tugent, den gehorſamen Churfurſten Furſten vnd Stend des Reichs zu Verhůtonge Ires ſchimpffs vnd nachteils nicht weniger dan zu Irem Auffnemen gedeyhen vnd wolfahrt, allergnedigſte Furderonge beweiſſen, Soliche allergnedigſte Tugend vnd mielte, wollen Ewer Kay. Maieſtat gegen dieſen beiden Churfurſten auch allergnedigſt brauchen,

Daraus wurt E. Kayl. Maieſtat Rhum vnd Preiß bey mennigklichem erfolgen, vnd werden es hochermelte Churfurſten vnd Furſten beneben den beiden Churfurſten Iren Freun-

Digitized by Google

Freunden vmb Ewer Kaiſerliche Maieſtat nach allem Jrem Vermogen Leibs vnd guts Vndertheniġſt vnd guttwillig verdienen ꝛc.

E. Rom. Kayl. Mayſt.
Vndertheniġſte
Vor hochgedachten Chur vnd Furſten Geſandten,

No. XII.

Weß die Rom. Kayl. Maieſtat den Stenden des Reichs vff die hienor ergangne Supplicationen vnd Bericht, deß Landtgrauen halben widdervmb ſchrifftlich vnd mundlich furtragen laſſen,

Freitags den xxvten Nouembris Anno ꝛc. xlvij hatt die Romiſche Kaiſerliche Maieſtat, Churfurſten Furſten vnd Stenden auch der abweſenden Pottſchafften vff daß Radthauß erfordern vnd Jnen durch Doctor Selden anzaigen laſſen, wie Jre Maieſtat Bericht werde das die Landtgrauin zu Heſſen Jnen den Stenden ein ſchriefft hette behandigen laſſen, darin ſy den Handell wie er ſich mit Jrem Herrn ſolte zugetragen haben, erzelet, vnd Jrer Maieſtat auch beider Churfurſten Sachßen vnd Brandenburg meldonge gethan hette, Damit nun Jnen den Stenden nicht mochte eingebildet werden, als ob Jre Maieſtat den Landtgrauen, Jrem zuſagen ent-

Digitized by Google

entgegen In der Cuſtodien erhielt, hette ſy nit vnderlaſſen wollen, den ſtenden Iren ſatten warhafften Bericht zu vbergeben, vnd hette denſelbigen In ain kurtze ſchrifft verfaſſen laſſen mit gnedigſtem Begern ſy die Stend wolten onebeſchwert ſein, dieſelbe anzuhoren,

Nach demſelbigen Iſt die Schrifft verleſen worden In derſelbigen wurt vnder anderm gemelt, das die Kaiſerliche Maieſtat den Landtgrauen zu gnaden nit haben wollen annemmen, er ergebe ſich dan dero Mayſt. In Gnade vnd onegnad habe gleichwole beiden Churfurſten die Vertroſtung geben, das der Landtgraue des Lebens ewiger Gefengknuß vnd der Confiſcation ſeiner Guter ſoll geſichert ſein, Doch ſollen ſy die Churfurſten ſolichs dem Landtgrauen nit anzaigen, Als nun der Landtgraue den Fußfall gepurlicher weiſe gedhane, haben Ire Maieſtat allerhandt Vrſachen gehapt, wie dieſelbigen zum teil erzelt wurden, den Landtgrauen ein weile In der Cuſtodi zu behalten, Vnd als die beide Churfurſten ſich ſolichs beſchwert, habe ſich Ire Maieſtat erpotten ſy wolle die Zeit gern verloren haben, vnd die handlonge nichts ſein laſſen, auch den Landtgrauen widder laſſen ſicher hinweg ziehen, vnd nichts deſtoweniger wol wege finden wie

Ire

Jre Maieſtat Jnen widdervmb zu feyl brin-
ge, Darvff Jſt der Kay. Maieſtat Commiſ-
ſarien durch den Meintziſchen Cantzler von
der Stende wegen zu Antwort worden, Es
haben die Landtgreuiſchen bey den ſtenden ſo
hefftig, ernſtlich vnd vleißig vmb verhor an-
geſucht, daß ſy es Jnen nit lenger haben
wiſſen abzuſchlagen, Vnd haben vff ſolich
Jre werben ein bedacht genommen, vnd ſich
noch keiner Antwort entſchloſſen, konnen auch
wole erachten, was Jre Kayl. Maieſtat ge-
handelt oder noch thuen, Das Jre Maieſtat
ſolichs guten Fugk haben vnd billich thuen,
Sey derowegen der ſtende wenigſt bedencken,
Jre Maieſtat Jn etwas bedacht zu haben ꝛc.
mit viel meher worten vnd erpieten, So-
lichs hatt der Commiſſari an Kaiſerliche Ma-
ieſtat zu pringen ſich erpotten, Dem allem
nach haben beide Churfurſten Sachßen vnd
Brandenburg der Schrifft copy begert, Jren
zimlichen vnd gelimpffigen Bericht, darvff
haben zu dhun,

Sambſtags den Sechs vnd zwanzigſten
Nouembris haben hochgedachts Churfurſten
Sachßen vnd Brandenburg die andern Chur-
furſten Furſten vnd Stende bitten laſſen, das
ſy vmb zwo Vhren nach mittag vff dem Haus
erſcheinen wollen, Jren Bericht den ſy Jn
Jrer Perſonlichen Gegenwertigkait wollen
dhun

Digitized by Google

dhun laſſen, anzuhoren, welches alſo beſchehen, vnd haben die ob vnd Hochgedachten Churfurſten Sachßen vnd Brandenburg einen kurtzen ſchriefftlichen Bericht, vff der Kayſerlichen Maieſtat entſchuldigonge gethane, vbergeben, onegeuerlich deß Summariſchen Inhalts, Das ſy In der Kayl. Maieſtat ſchriefft vernommen, das ſich Ire Mayt. entſchuldige, das Ire Mayt. dem Landtgrauen oder Inen den Churfurſten des Landtgrauen wegen nichts zugeſagt habe, dan das Ire Mayt. Emen des Lebens vnd ewiger Gefengknuß geſichert habe, Nun wiſſen Ire Churfl. Gnaden ſich wole zu erinnern, daß dem alſo ſey, das auch Jhnen die kaiſerliche Maieſtat nichts weithers zugeſagt habe, Es haben ſich aber zuſchen der konigklichen Maieſtat vnd den Kaiſeriſchen Rethen allerhandt Handlongen vnd Reden, welche gantz haimlich vnd enge gehalten worden, verloſſen, In welchen etwan ein Mießverſtandt ſo ſich villicht onewiſſenheit halben der ſprachen zugetragen ſein mochte ꝛc.

Derowegen ſy den Landtgrauen ghein Hall zu kommen vermocht, auch Jme Sicheronge zugeſagt und Vertroſtung geben, Dieweil nun darvber der Landtgraue In der Cuſtodien bisher behalten worden, were Ire der Churfurſten Bitt an die Stende, wo der

Land-

Landtgraue lenger ſolte alſo behalten werden, daß ſy doch nit hofften, die ſtende wolten onebeſchwert ſein, mit vnd neben Iren Churfurſtlichen Gnaden die kaiſerliche Mayt. fur den Landtgrauen helffen bitten, vnd In dem Ire Churfurſtliche Gnaden als die Ihenigen ſo Inen vertroſt vnd ghein Hall zu komen verurſacht hetten, meher anſehen vnd bedencken, dan den Landtgrauen, Sy ſolten auch bedencken wo dem Landtgrauen als einem ſterplichen Menſchen ainiche Leibs Gefahr ſo er lenger ſolte behalten werden, entſtunde, wie ſolichs beiden Ihren Churfurſtlichen Gnaden, bey aller Welt zu Verletzonge Irer Hoheit, ehren, gelimpff vnd Reputation nachgeredt werden mochte, das weren ſy freundtlich vnd gnedigklich zu beſchulden geneigt, Darvff ſeint die Furſten vnd der abweſenden Pottſchafften In die Stube gangen vnd darvber geratſchlagt vnd vnd beſchloßen, dennoch es etwas ſpatt vnd die ſach wichtig, ſoll ſolich der Churfurſten Begehren zu bedenken eingeſtelt vnd Im nechſten Rath die ſchrifft widder verleſen vnd erwegen werden,

Nota es hetten viel Stende gern geſehen, war auch erſtlich das mehr, daß der Kay. Mayſt. vnd auch der Churfurſten ſchriefften ſolten abgeſchrieben werden, Es warde aber

vmb-

Digitized by Google

vmbgeſtoſſen, daß alſo der Landtgreuin Supplication vnd beide Jtzgemelte ſchrifften niemants werden mogen,

Der Landtgreuin Supplication Jſt dreyfach vbergeben worden, derowegen die Stett aine begert, Jſt Jnen aber abgeſchlagen worden, So Jſt dem Furſten Rath wie oben gemelt, auch keine vbergeben worden,

Montags den acht vnd zwantzigſten Nouembris Anno ꝛc. Viertzig Sieben hatt die Romiſche Konigliche Mayſt. den Stenden anzaigen laſſen, Demnach Jre Maieſtat bericht werde, daß beide Churfurſten Sachßen vnd Brandenburg Jrer Maieſtat Jn Jren vbergebenem Bericht auch meldonge thuen, als ob ſich allerhandt redden zuſchen Jrer Maieſtat vnd den Churfurſten zugetragen hetten, Wolle Jrer Maieſtat notturfft erfordern den Stenden weß ſy herJnn gehandelt habe, anzuzaigen vnd ſey die Sach nachvolgender maſſen geſchaffen,

Es ſeyhen Jm Leger fur Wittenberg beide Churfurſten zu Jrer Maieſtat komen, vnd gebetten, das Jre Maieſtat bey der Kay. Maieſtat vmb Außſonunge des Landtgrauen dhun wolte, welches Jre Maieſtat den Churfurſten zugefallenn gewilligt, vnd ſich der Furbitt bey der Kayl. Mayſt. vndernomen, Do habe hochſtgedachte Kaiſerliche Maieſtat

Jre

Jre Konigklichen Maieſtat zu antwort gegeben, ſy gedencken gegen dem Landtgrauen des Lebens halben nichts fürzunemmen, Solichs habe Jre Mayſt. den Churfurſten widder angezeigt vnd nit weither, ſey auch alsbald auß ſolchem Leger verruckt, mit gnedigſtem Bitten vnnd Begern, die Stende wolten Jnen nit weithers oder mehr Jnbilden laſſen,

Heud Dinſtags Jſt Jm Fl. Rath beſchloſſen, daß vff der ChFl. Beger die Stende mit Vorwiſſen der Kayl. Mayſt. die Furbitt dhun ſollen, der ChFl. Meynunge Jſt noch onebewuſt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

X 2/2002

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google